

# ImDialog

03/2023

**Marteleskop –  
was ist denn das?**  
Seite 07

**Großbrand im  
Naturwaldreservat  
Zackenbruch**  
Seite 08

**15 Jahre Zertifikat  
Waldpädagogik in Hessen**  
Seite 23





**VERÄNDERUNG**





Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den letzten Ausgaben haben sich Stefan Nowack und Holger Henning unter anderem mit Veränderungen und Wandel befasst. Auch die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung hat das Thema am 26. März unter dem Titel »Alles Neu« aufgegriffen. Nicht zuletzt, weil Veränderungen sehr oft auch Sorgen und Ängste auslösen. Liest man das Buch von Yuval Noah Harari: »Eine kurze Geschichte der Menschheit« stellt man allerdings fest: ohne Wandel und Veränderung wären wir im günstigen Fall noch immer Jäger (haha) und Sammler und säßen, allem Feinstaub zum Trotz, in Höhlen am Feuer.

Veränderungen bieten also durchaus Chancen für Verbesserungen, man spricht dann meist von Fortschritt oder Errungenschaften: in der Medizin, Energieversorgung, Mobilität (mein erstes Auto war ein R 4 ohne Klimaanlage, ohne Sitzheizung!!), e-Bikes, IT, Spülmaschine ...

Veränderung und Wandel haben also mindestens zwei Seiten. Darüber hinaus hat aber auch alles seinen Preis und Vieles ist relativ. Zumindest können wir sicher sein, dass unser Produktionsstandort, unser Wald nicht ins Ausland verlagert werden kann, unsere Arbeitsplätze hier sicher sind und dass regelmäßig – wenngleich nicht immer schnell – Verbesserungen umgesetzt werden, wie aktuell die Kilometer-Entschädigung für Waldfahrten oder die Motorsägen-Gestellung.

Natürlich sind da die großen Veränderungen, wo man sich machtlos, vielleicht auch bedroht fühlt: Corona, der Krieg, geo- und innenpolitische Entwicklungen, der Klimawandel mit Extremwetterereignissen und Waldbränden, die Inflation, die künstliche Intelligenz. Aber auch gesellschaftliche Ansprüche, politische Zielvorgaben, eine neue Auftragslage oder HessenForst 2025 bedeuten Veränderung und stellen Herausforderungen dar, die gemeistert werden wollen. Bezüglich dieser letztgenannten Punkte ist es wichtig, dass die Leitung und die Führungskräfte ein klares, einheitliches Zielbild vermitteln. Quasi einen Kompass, der Orientierung gibt, damit wir gemeinsam Kurs halten und uns nicht in Zeiten der Veränderung und vielschichtiger Ansprüche verlieren. Das ist anstrengend und anspruchsvoll, aber nötig! Kürzlich wurde ich gefragt, was denn über die Berufsjahre und Funktionen meine Motivation gewesen sei? Nun, das ist ganz einfach: Erstens, die Sinnhaftigkeit multifunktionaler Forstwirtschaft und aktiver, ressourcenschonender Waldbewirtschaftung im Sinne der RiBeS.

Und zweitens, die Richtigkeit unseres Holzweges, der nachhaltigen Nutzung dieses genialen Rohstoffs. Und drittens, die Erfahrung, dass am Ende doch immer die Kasse stimmen muss, als ökonomische Basis für soziale und ökologische Ziele, für unser Wohlergehen. Das ist mein Kompass, meine Motivation und auch mein Verständnis von Gemeinwohlorientierung und Verpflichtung für Generationen. Dagegen dürften weder unser Waldohr noch die Vielzahl unserer Fledermäuse und all die anderen Arten etwas einzuwenden haben; sie sind ja schließlich (immer noch oder wieder) da. Und ich würde mir wünschen, dass auch Sie sich darin wiederfinden und diesen Kurs nicht aus den Augen verlieren.

Und nun schaue ich mir alte Fotos an – und mit einem Blick in den Spiegel muss ich feststellen: das ist Veränderung! Und deshalb liebe Kolleginnen und Kollegen, komme ich jetzt zum Schluss.

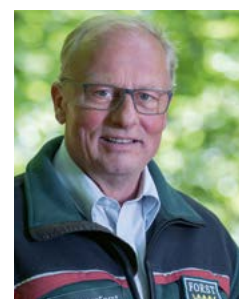
Dies ist mein letztes »Wort davor«, es ist an der Zeit adieu zu sagen. Am 16.08.1981 hat alles angefangen, als Greenhorn und FH-Praktikant im FA Biedenkopf bei Dieter Anders. Jetzt, im 15. Jahr in der Landesbetriebsleitung habe ich mich entschlossen, zum 31.01.2024 vorzeitig in den Ruhestand zu treten.

Habt Dank für die vielen Jahre (meist) guter Zusammenarbeit, auch für manch fachlichen, der Sache dienlichen Streit, für Ihren/euren Einsatz an vielen Stellen in verschiedenen Funktionen, für gemeinsame Erlebnisse und wertvolle Begegnungen.

Seht es mir nach, wenn ich mal ungehalten war oder Erwartungen nicht erfüllen konnte, ich habe mich bemüht und es niemals böse gemeint.

Ich wünsche Euch/Ihnen alles erdenklich Gute, ein gutes Miteinander, viel Erfolg bei der Wiederbewaldung und Waldentwicklung sowie Mut und Entschlossenheit bei allen bevorstehenden Herausforderungen.

**Ihr/Euer Jörg van der Heide**



#### Impressum

Mitarbeiterzeitung, 17. Jahrgang,  
Ausgabe 3/2023. Namentlich gekennzeich-  
nete Beiträge geben nicht zwangsläufig die  
Meinung des Herausgebers wieder.

#### Herausgeber

Landesbetrieb HessenForst  
Panoramaweg 1, 34131 Kassel

#### Redaktion

Michelle Sundermann (V.i.S.d.P.),  
Jessica Schmidt, Lena Grün,  
Johanna-Maria Heep, Felix Reinbold,  
Felix Foes, Alice Rosenthal, Michael Rost,  
Hilke Brandt, Katrin von Bodelschwingh

#### Konzeption & Gestaltung

www.formkultur.de

#### Druck

www.bonifatius.de

#### Abdruck

Der Abdruck von Artikeln ist nur unter  
Angabe der Quelle erlaubt.

#### Erscheinungsweise

Vierteljährlich Auflage: 3.030

#### Papier

Klimaneutraler Druck, 120 g/m<sup>2</sup> + 160g/m<sup>2</sup>,  
Circle Offset Premium White, FSC Recycled

#### Die nächste Ausgabe

erscheint im Dezember 2023, Redaktionsschluss  
hierfür ist der 01.11.2023. Bitte die Format-Vor-  
lage nutzen (Laufwerk G:/Vorlagen/Hessen  
Forst/Vorlage\_Dialog). Über Ihre Beiträge an  
**HfRedMAZ@forst.hessen.de** freuen wir uns!  
Wir möchten Ihren Beitrag gerne für andere  
Medien weiterverwenden. Falls Sie nicht damit  
einverstanden sind, bitten wir um Mitteilung  
auf dem aktuellen Vordruck.

#### Bildnachweis

Titel: T. Engelhard | S. 2 M. Mahrenholz,  
S. 3 A. Weber | S. 4 Feuerwehr der Stadt Haiger,  
K. Pfarrer, N. Kappenstein | S. 4 L. Schulz  
S. 6 M. Ströder | S. 7 G. von Lorentz  
S. 8 J. Arnold | S. 9 Feuerwehr der Stadt Haiger  
S. 11 + 12 J. Arnold  
S. 12 T. Engelhard | S. 13 J. Voget  
S. 14 S. Freund | S. 15 T. Behlen, G. Löffler  
S. 16 K. Pfarrer | S. 17 K. Hau, K. Pfarrer  
S. 18 S. Seifert, J. Voget  
S. 19 C. Gelpke  
S. 20 infas 360 GmbH, M. Weis  
S. 22 N. Kappenstein | S. 23 Hederer  
S. 24 + 25 Dr. A. Böttig | S. 26 L. Schulz  
S. 27 M. Hummel | S. 28 HessenForst  
S. 29 F. Reinbold | S. 30 A. Joost  
S. 31 K. von Bodelschwingh | S. 34 C. Werner  
S. 35 G. Löffler | S. 36 + 37 J. Blackert  
S. 38 A. Branß, K. Schnigula  
S. 39 L. Häberl | S. 40 Verlag Kessel

#### Titelbild

Waldbrandübung am Forstamt  
Frankenberg-Vöhl: Auch für die Feuer-  
wehr ein dokumentationswürdiges  
Ereignis.



## 08

### GROSSBRAND IM NATURWALDRESERVAT ZACKENBRUCH

Hitzeperioden, mit immer längeren Phasen ohne Regen, stellen uns vor große Herausforderungen. Neben den Schädigungen sämtlicher Waldbäume durch Hitze und Wassermangel und dem damit verstärkt auftretenden Insekten- und Pilzbefall, kommt es auch in Hessen immer häufiger zu Waldbränden. Es treten Großbrände in einem für die hessischen Feuerwehren und uns Forstleuten nicht bekanntem Ausmaß auf.



## 16

### BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Ende Mai besuchten insgesamt zehn  
Kollegen aus dem belgischen Forstamt  
Büllingen das Forstamt Schotten.

## 22

### ALTE FASANERIE ALS ARCHE-PARK ANERKANNT

Der Wildpark Alte Fasanerie Hanau ist  
seit dem 21.Juli 2023 ein von der GEH  
(Gesellschaft zur Erhaltung alter und  
gefährdeter Haustierrassen) anerkannter  
Arche-Park. Katrin Dorkewitz, Arche-Park-  
Koordinatorin, überreichte an diesem Tag  
die Urkunde, die die Alte Fasanerie als  
offiziellen Arche-Park auszeichnet.





# INHALT

## DAS WORT DAVOR

### AUS DER PRAXIS

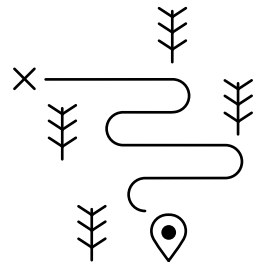
- 6 Marteleskop – was ist denn das?
- 8 Großbrand im Naturwaldreservat Zackenbruch
- 12 Übung macht den Meister!
- 13 **GASTBEITRAG**
- 14 Nach dem Waldbrand ist vor dem Waldbrand
- 15 »Brandschutzerziehung... fängt früh an«
- 15 **SCHNAPPSCHUSS**
- 16 Blick über den Tellerrand
- 18 Einheitliches Absperrbanner
- 18 Prüfungssimulation für Forstreferendare
- 19 Artensteckbrief
- 20 Wie Smartphone-basierte Daten helfen, die Walderholung neu zu denken

### HESSENFORST

- 22 Alte Fasanerie als Arche-Park anerkannt
- 23 15 Jahre Zertifikat Waldpädagogik in Hessen
- 23 **GASTBEITRAG**
- 24 Feierliche Verabschiedung im Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg
- 26 **WANDERTIPPS**
- 28 **SOCIAL MEDIA**
- 29 Herzlich Willkommen bei HessenForst!
- 30 Wir freuen uns über die neuen »Azubis«
- 30 7 Fragen an...
- 31 Abteilungsdirektor Jörg van der Heide tritt in den Ruhestand
- 32 Wir trauern um FD Volker Hartwig
- 36 **DAGI DACHS**

### VERSCHIEDENES

- 38 HessenForst – Fußballgott
- 40 Forstamt Bad Schwalbach bei der J. P. Morgen Corporate Challenge in Frankfurt
- 40 Ausbildung neuer Arbeitsplatzcoaches
- 41 **WILDGERICHT**
- 42 Neue Ordner erstellen
- 42 **BUCHTIPP**
- 43 Buchstabenrätsel
- 44 **AUS WALDOHRS FEDER**



## 26

### DIE RHÖN – LAND DER OFFENEN FERNEN

Im oberen Ulstertal, im Herzen der Rhön, verläuft der im Oktober 2022 neu eröffnete Premiumwanderweg »Der Ehrenberger«. Auf der circa 12 Kilometer langen Rundwanderstrecke steht das Naturerlebnis im Vordergrund. Urige Buchenwälder, Basaltblockmeere, bezaubernde Fernblicke und die ein oder andere Entdeckung am Wegesrand erfreuen hier das Wanderherz. Vor allem die vielen Hutungsflächen (dauergrüne Weideform) stehen bei dieser Wanderung im Vordergrund, da sie Lebensraum für bedrohte Pflanzen und Vögel bieten.



*Kinder,  
es wird  
Herbst...*





# Marteleskop – was ist denn das?

## Das Waldbautraining im Marteleskop Hofbieber als ein Baustein zur Realisierung der Ziele der Naturschutzleitlinie 2022

Text: Uwe Huber, FA Wolfhagen



Baumansprache im Marteleskop: Nach einer international festgelegten Skala werden Mikrohabitatpunkte vergeben

Mit der Naturschutzleitlinie 2022 erhielten wir Försterinnen und Förster gefühlt erst einmal einen ganz schönen Dämpfer. War denn wirklich vieles falsch, was Generationen von Forstleuten vor uns und wir in unserer Zeit erarbeitet haben?

Mit Sicherheit nicht, sagen die Einen. Holz war und ist ein genialer, nachwachsender Rohstoff und die vernünftige, nachhaltige Nutzung für unsere Gesellschaft wichtiger denn je. Mit Sicherheit schon, sagen die Anderen, die den Wald mehr als Ökosystem sehen und erleben.

Interessanterweise sind sich dennoch meistens konservativ als auch progressiv fühlende, denkende und handelnde Menschen in Bezug auf die Holzverwendung und auch den ökologischen Wert des Waldes grundsätzlich einig.

Wo ist denn dann aber eigentlich das Problem?

Die Antwort ist ganz einfach: Fehlende oder vorwurfsvolle Kommunikation.

Kommunikation ist auch eine wichtige Aufgabe von uns Waldbautrainern. Manchmal sind wir Kummerkasten, hören uns erst einmal »Meinungen« über den Betrieb oder den ganzen »Behördenkram« an und versuchen zumindest ein bisschen die Möglichkeit zu geben, zu Wort kommen zu dürfen und auch mal gehört zu werden. So hörten wir auch ganz unterschiedliche Stimmen zu Beginn unserer Waldbautrainings im Marteleskop im Forstamt Hofbieber. Hier mal ein paar Auszüge:

»Was um Himmels Willen wollen die da oben jetzt eigentlich von uns haben, sollen wir jetzt noch Holz machen oder nicht?«

»Ich bin froh, dass die Holznutzung der vergangenen 20 Jahre jetzt mal ein Gegengewicht bekommt«

»Erfinden wir jetzt die eierlegende Wollmilchsau im Wald?«

»Wird das jetzt mit dem Naturschutz nicht völlig übertrieben?«

»Ich habe mich doch während meines ganzen Berufslebens ganz selbstverständlich für die Integration von Naturschutz in meine tägliche Arbeit eingesetzt und jetzt kommt so ein Bürokratiemonster?«

»Ich finde die Naturschutzleitlinie grundsätzlich gut, vielleicht zu sperrig, aber grundsätzlich gut.«

Die Gesellschaften, Meinungen, Bedürfnisse und Mehrheiten ändern sich und so auch die Ansprüche an den Wald. Gott sei Dank wächst der Wald aber bekanntlich langsam und Anpassungen erfolgen nur Schritt für Schritt.

Dennoch, mit unserer Art und Weise der Auszeichnung und der Holzernte haben wir eben doch einen gewissen Einfluss auf kleine und kleinste Lebensräume, sprich Mikrohabitate und deren stille Bewohner und Nutzer. Das wurde in dem Marteleskop sehr schön deutlich. Je mehr der Förster oder die Försterin Mikrohabitate erkannte und manchmal vielleicht auch den oder die Bewohner derselben zumindest vor das geistige Auge bekam, desto mehr wuchs häufig auch das Interesse und die Freude an dieser Art der Auszeichnung mit der Blickverschiebung in Richtung der Mikrohabitate. Gehörte man zu der Kleingruppe, die die meisten Mikrohabitatpunkte auf ihrem Notebook hatte, klopfte man sich spaßeshalber verbal auf die Schulter und nach und nach wuchsen Verständnis, Wissen und durchaus auch der Gedanke mit dieser Arbeit etwas »Gutes« zu tun.

Nun aber für alle, die bislang nicht die Möglichkeit hatten sich mit dem Thema Marteleskop auseinanderzusetzen – was ist das denn überhaupt?

Ein Marteleskop ist eine 1 ha (10.000 qm) große Fläche in einem ganz normalen Waldstück. Marteleskope gibt es mittlerweile übrigens in ganz Europa. Die fachkundige Erfassung aller Daten im Vorfeld ist sehr arbeitsaufwendig, aber notwendig um dann das Marteleskop als Lern- und Übungsfläche langfristig nutzen zu können. Die Grenzen sind farblich markiert und die Fläche ist in vier Quadranten aufgeteilt. Jeder Baum auf der Fläche ist nummeriert und sein Standpunkt exakt ausgemessen. Die Höhe und der Brusthöhendurchmesser sind zur Berechnung der Holzmenge erfasst. Die Holzgüte und damit der Holzwert wird genauso angesprochen wie jedes einzelne Mikrohabitat. Jeder Baum weist übrigens Mikrohabitate auf, von der Spechthöhle, dem abgebrochenen Ast, einer Rindenschuppe bis zum Moos an dem Wurzelanlauf. Die Mikrohabitate werden nach einer internationalen Punkteskala bewertet und so haben nun die Bäume je nach Art und Anzahl der Mikrohabitate unterschiedlich hohe Punktwerte. Der Baum mit der Spechthöhle, dem Moos am Wurzelanlauf und gleichzeitig einem abgebrochenen Ast ist ökologisch wertvoller als der Nachbarbaum, der »nur« Moos am Wurzelanlauf aufweisen kann. Und man ahnt es schon: Häufig ist der Baum mit vielen Mikrohabitatpunkten vom Holzwert her weniger wertvoll, als der Baum, der wenige Mikrohabitatpunkte aufweist, dafür aber über einen sauberen, astfreien, geradschaftigen Stamm und entsprechend höheren Holzwert verfügt.



Häufig haben Bäume mit vielen Mikrohabitatpunkten einen geringeren Holzwert (und umgekehrt)

Jeder Baum ist nun digital mit allen Daten erfasst und mit Hilfe eines Computerprogrammes können alle möglichen Szenarien der Holzernte durchgespielt und deren ökologische Auswirkungen abgerufen werden. Sehr schnell kann man sich direkt im Wald die Folgen des forstlichen Handelns in Bezug auf den ökonomischen Wert, den Habitatwert, die Grundfläche und des Holzvolumens anzeigen lassen. Das gilt sowohl für die Entnahmebäume, als auch für den noch verbleibenden Baumbestand.

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass jede forstliche Maßnahme zwangsläufig auch zur Verringerung des Habitatwertes führt. Das liegt nun mal in der Natur der Sache, weil ja, wie gesagt, letztlich jeder Baum irgendwelche Mikrohabitate aufweist. Aber mit der oben bereits erwähnten Blickverschiebung in Richtung der Mikrohabitate ist es leicht möglich sehr schnell die wertvolleren und selteneren Habitate zu erkennen und die Auswahl der zu entnehmenden Bäume so zu steuern, dass insgesamt die ökologischen Auswirkungen möglichst gering ausfallen.

Trotz der oft weiten Anreise in die Rhön waren die Stimmen, die wir am Ende des Waldbautrainings im Marteleskop vernahmen konnten, weit überwiegend positiv. Unsicherheiten hatten sich oftmals aufgelöst und einige Ziele der Naturschutzleitlinie konnten durch die Übung relativ einfach, klar und praktisch kommuniziert werden.

Vielen Dank auch noch einmal an das Forstamtsteam von Hofbieber, das uns in allen Belangen hervorragend und freundlich unterstützt hat.





Einsatzleitung  
»Chaosphase«

08

# Großbrand im Naturwald- reservat Zackenbruch

Ein Erfahrungs-  
bericht aus dem  
Forstamt Herborn

Text: Jochen Arnold, FA Herborn

Hitzeperioden, mit immer längeren Phasen ohne Regen, stellen uns vor große Herausforderungen. Neben den Schädigungen sämtlicher Waldbäume durch Hitze und Wassermangel und dem damit verstärkt auftretenden Insekten- und Pilzbefall, kommt es auch in Hessen immer häufiger zu Waldbränden. Es treten Großbrände in einem für die hessischen Feuerwehren und uns Forstleuten nicht bekanntem Ausmaß auf.

Ein solcher Großbrand hat im letzten Jahr auch das Forstamt Herborn ereilt. Am späten Freitagnachmittag des 12. August 2022 wurden wir von der Leitstelle des Lahn-Dill-Kreises alarmiert. Sowohl die örtliche Feuerwehr als auch einige ortskundigen Kolleginnen und Kollegen waren schnell vor Ort. Zunächst galt es sich einen Überblick über das Ausmaß des Brandes zu verschaffen. Die anhaltend trockene Witterung im August 2022 war für eine Entwicklung von Waldbränden prädestiniert. Temperatu-

ren von 30°C, Windgeschwindigkeiten von 20 km/h und mehr, sowie eine Luftfeuchtigkeit von unter 30 % führen nach Entfaltung eines Vegetationsbrandes zu rasanter Ausbreitung. Ist dazu leicht brennbares, organisches Material vorhanden, so ist das aktive Löschen des Feuers äußerst schwierig. Der Fokus liegt dann auf der Eindämmung des Brandbereichs.

Das Feuer hat sich bis in die Nacht auf eine Fläche von etwa 30 Hektar ausgedehnt. Nach etwa sechs Stunden war es den Feuerwehren durch einen großen Einsatz gelungen, die rasante Brandausbreitung zu stoppen. Die Lage war aber weiterhin sehr kritisch.





Der Hauptteil des Brandes lag im rund 20 Hektar großen Naturwaldreservat Zackenbruch. Der 120-jährige Fichtenbestand war in 2019 durch den Borkenkäfer komplett abgestorben. Ein Großteil der alttrockenen Fichten war bereits vom Wind abgebrochen oder geworfen. Ein angrenzender Dickungsbereich, bestehend aus Fichte, Birke, Lärche, Douglasie und Buche, war ebenfalls vom Brand betroffen, hier verbrannten rund sechs Hektar gänzlich.

Der Feuerwehreinsatz zur Verhinderung einer weiteren Brandausbreitung zog sich bis zum Dienstagmorgen. Weitere Feuerwehreinsätze waren durch das Aufflackern von Glutnestern noch bis eine Woche nach Brandbeginn nötig. Immer wieder begannen Windwurfteiler, durch unterirdisch schwelende Wurzeln zu brennen. In der Phase der Brandbekämpfung waren in den ersten Tagen bis zu 500 Einsatzkräfte zeitgleich vor Ort, die meisten davon ehrenamtlich.

Zur Brandeindämmung und -sicherung wurden auf forstlicher Seite Harvester, Forwarder und Raupenmulcher, sowie Bagger und Planierdraupe eingesetzt. Es mussten Brandschutzstreifen angelegt, Gefahrenbäume entnommen und Brandschutzschneisen gemulcht werden. Diese Arbeiten wurden von einem Team aus Forstwirten, Forstwirtschaftsmeistern, Försterinnen und Förstern unterstützt und koordiniert. Für alle war das ein echter Kraftakt.

Drohnenbild der Hauptbrandfläche im Naturwaldreservat Zackenbruch



Wir sind den Feuerwehrleuten, sowie freiwilligen Helferinnen und Helfern sehr dankbar für den unermüdligen Einsatz. In der Urlaubszeit war der Einsatz rund um die Uhr für alle Beteiligten zehrend und eine echte Belastungsprobe. Durch eine super Teamleistung, auch zusammen mit den Unternehmern, konnten wir diese Herausforderung meistern. Das ist keine Selbstverständlichkeit, dafür ein großes Dankeschön von unserer Seite.

#### Zur Prävention unabdingbar sind:

- » regelmäßige Waldbrandübungen (Stab und Brandbekämpfung) und Austausch mit den örtlichen Feuerwehren
- » aktuelle Waldbrandalarmpläne mit Zuständigkeiten, Kontaktdaten und Karten
- » stetige Aktualisierung der NAVLOG-Wegekategorien und Restriktionen sowie Wasserentnahmestellen im bGIS
- » Befahrbarkeit der Waldwege für Einsatzfahrzeuge gewährleisten



Teambesprechung





Brandfläche

### Was sind für uns nun die »Lesson's Learned« aus dem Großbrandereignis:

- » Die Waldbrandalarmakte muss alle aktuellen Informationen enthalten und von den Kolleginnen und Kollegen sowie den Feuerwehren auch in Hardcopy in der kritischen Zeit mitgeführt werden.
- » Digitales georeferenziertes Kartenmaterial, welches in entsprechenden Apps genutzt werden kann, ist zur Orientierung aller Einsatzkräfte im Gelände sehr hilfreich und sollte Standard werden!
- » Ortskundige Mitarbeiter/-innen und örtliche Unternehmer müssen während der aktiven Brandbekämpfung vor Ort sein.
- » Die Einsatzleitung sollte forstfachlich beraten werden. Entscheidungen trifft ausschließlich die Einsatzleitung, deren Dokumentation sollte zeitnah auf Vollständigkeit geprüft werden.
- » Für sämtliche forstlichen Einsatzkräfte muss ein Schichtplan mit Namen Funktionen und Kontaktdaten aufgestellt und an die Einsatz- und Abschnittsleitungen übergeben werden.
- » Eigenschutz geht vor Brandbekämpfung. Den meisten Einsatzkräften sind den von Bäumen ausgehenden Gefahren nicht bewusst!
- » Löschwasser ist knapp. Der Fokus liegt auf der Brandeindämmung, sowie darauf zu schützende Bereiche zu definieren und zu priorisieren.
- » Zur Abschätzung der Brandentwicklung müssen Wetterdaten (Wind, Temperatur und Luftfeuchte), Bewuchs und Geländeform im Blick behalten werden.
- » Für die Wasserentnahme sind lediglich Seen und große Teiche oder Regenrückhaltebecken geeignet.
- » Abrollbehälter haben sich in der Löschwasserlogistik bewährt.
- » Plan für Brandwache durch forstliches Personal: Teams auf der Fläche einweisen, Aufgaben definieren, technische Hilfsmittel erörtern. Einsatzplan erstellen
- » Den Einsatzplan für Brandwache mit Kontaktdaten an zuständigen Brandinspektor und Leitstelle übermitteln. Dies verhindert unnötige Alarmierung der Feuerwehren





**Wie sieht es eigentlich heute,  
fast ein Jahr nach dem Brand im  
Bannwald aus?**

Auf der Fläche stellt sich eine für den Standort typische Schlagflora ein, die aktuell von Waldkreuzkraut und Fingerhut dominiert wird. Auch die ersten Keimlinge von Birke, Eberesche, Eiche, Lärche, Fichte und Douglasie zeigen sich, deutlich dominiert von der Birke. Wir sind gespannt, wie sich die Brandfläche in den nächsten Jahren entwickelt.

*Brandfläche  
ein Jahr danach*







Waldbrandübung mit  
der FFW Frankenberg

# Übung macht den Meister!

## Waldbrandübungen im Forstamt Frankenberg-Vöhl

Text: Torben Engelhard,  
FA Frankenberg-Vöhl

Das Jahr 2022 war in Hessen nicht nur das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnung der Wetterdaten, sondern insbesondere in den Sommermonaten durch eine Rekord-trockenheit gekennzeichnet. Dies hatte zur Konsequenz, dass im Jahr 2022 einerseits das intensivste Waldbrandgeschehen seit 1976 zu verzeichnen war, andererseits einige Groß- und Vollfeuer aufgetreten sind, welche in dieser Ausprägung für Hessen bisher als ungewöhnlich erachtet wer-

den können. Verschärft wird die Situation vielerorts durch eine Anreicherung des stehenden und liegenden Totholzes nach Borkenkäferbefall, welches eine enorm hohe Brandlast darstellt. Die Waldbrände im Forstamt Burgwald und im Forstamt Herborn aus dem Jahr 2022 zeigen, dass es auch in unseren Mittelgebirgslagen zu größeren Waldbränden kommen kann.

Um für den Ernstfall vorbereitet zu sein und um die aktive Zusammenarbeit mit den örtlichen Feuerwehren zu stärken, haben wir im Forstamt Frankenberg-Vöhl bereits

im Winter des Jahres den Kontakt zu den Feuerwehren gesucht, um uns Szenarien für die Waldbrandübungen auszudenken. Die Übungen wurden für das Frühjahr terminiert, um mit einsetzender Waldbrandsaison vorbereitet zu sein. Ziel sollte zunächst nicht die Schnelligkeit sein, sondern, dass die wesentlichen Handgriffe und Dynamiken von Waldbränden den Feuerwehrkameradinnen und -kameraden geschult werden. Geübt wurde dafür unter anderem die Wasserentnahme aus offenen Gewässern, der Transport des Wassers über lange Schlauchstrecken, hinein in ein mobiles



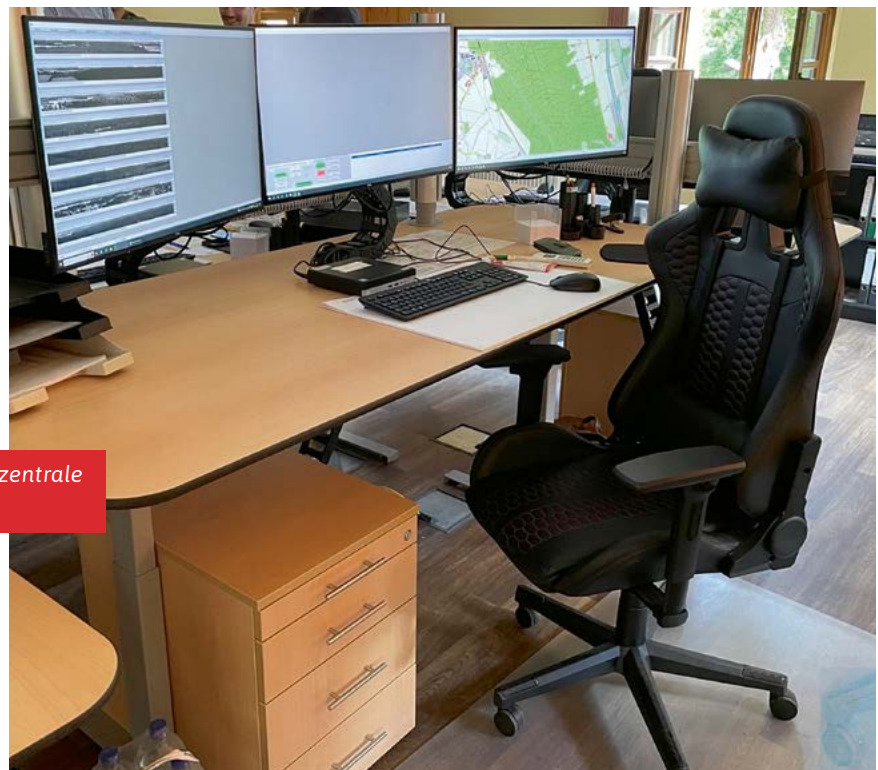
Pufferbecken mit anschließender Verteilung zu den Brandstellenpumpen. Besonderes Augenmerk wurde außerdem auch auf die Logistik im Wald gelegt. Zum einen wurde ein Einbahnstraßenverkehr im Wald angelegt, um Begegnungsverkehr zu vermeiden. Zum anderen ist es sehr wichtig, dass die Waldausgänge für den Fluchtfall bei sich ändernden Windverhältnissen freigehalten werden. So wurden im Frühjahr zwei größere Waldbrandübungen mit den Feuerwehren Korbach und Frankenberg durchgeführt. Vielerorts fanden zudem kleinere Übungen der Ortsteilfeuerwehren aus deren Eigeninitiative statt, was zeigt, dass auch bei den Feuerwehren die Thematik angekommen ist.

Waldbrandübungen bilden eine wichtige Grundlage, um die Zusammenarbeit zwischen HessenForst und örtlicher Feuerwehr zu stärken, damit im Ernstfall die Handgriffe richtig sitzen! In unserem Forstamt wurde dazu nun extra auch eine Waldbrand-AG gegründet. Diese Runde beschäftigt sich mit der neuen Situation und prüft erforderliche Schritte der Vorbereitung.

Einen besonderen Einblick über die Auswirkungen von Waldbränden, sowie über die Waldbrandvorsorge habe ich erst kürzlich auf meiner Reisezeit im Betreuungsforstamt Annaburg (Sachsen-Anhalt) erhalten können. Das Forstamt ist hoheitlich für 62.000 ha Wald zuständig und war im Jahr 2022 etwa 180-mal von Waldbränden unterschiedlicher Größe betroffen. Die Waldbrandursache ist hier fast immer auf einen anthropogenen Einfluss zurückzuführen, teilweise durch übergreifende Erntefeuer, oftmals jedoch durch Unachtsamkeit und mutwillige Brandstiftung.

Zur Waldbrandvorbeugung wird mittlerweile verstärkt auch auf digitale Waldbrand-Früherkennungssysteme gesetzt. Das bereits bestehende Netzwerk aus Feuerwachtürmen wurde dafür mit Kamerasystemen aufgerüstet. Die Sensoren erkennen die typischen Grauwerte einer Rauchwolke in der Frühphase eines Waldbrandes. Kritische Situationen werden direkt an die Waldbrandzentrale im Forstamt Annaburg gesendet und nochmals durch einen Forstmitarbeiter geprüft. Weiterhin wird in der Nähe von Ballungsräumen auch auf Gassensoren gesetzt. Diese können

Kohlenmonoxid, Wasserstoff und andere durch Pyrolyse freigesetzte Gase bereits in den frühen Stadien eines Waldbrandes mit Hilfe eingebauter künstlicher Intelligenz erkennen und melden dies umgehend per App auf das Smartphone. Pro Hektar wird ein Sensor benötigt, welche etwa 70 Euro pro Stück kosten. Eile ist geboten! Ziel von allen Früherkennungssystemen ist es, dass die Einsatzkräfte maximal nach 30 Minuten vor Ort sind, da die Brände innerhalb von einer Stunde meist noch aufgehalten werden können. Um ein Übergreifen von Erntebänden auf den Waldbestand zu vermeiden, sind Landwirte in Sachsen-Anhalt ab der Waldbrandgefahrenstufe vier dazu verpflichtet, noch während der Ernte entlang von Waldrändern einen Pflugstreifen anzulegen – vielleicht auch ein Ansatz für Hessen?



Alles im Blick - Waldbrandzentrale im Forstamt Annaburg



# Nach dem Waldbrand ist vor dem Waldbrand

Interview mit  
Hauptbrandmeister  
Stefan Freund,  
Königstein i. Taunus



Vom Brand unbeeindruckt:  
Die schmerzliche Schönheit  
eines Sonnenuntergangs

Im Juni 2023 kam es am Altkönig zu einem Waldbrand. Betroffen waren 3,8 Hektar.



14

Stefan Freund ist seit März 2023 ehrenamtlicher Stadtbrandinspektor der Freiwilligen Feuerwehr Königstein i. Taunus. Seit über 30 Jahren ist er Einsatzbeamter der Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main. Sein Engagement für die Freiwillige Feuerwehr reicht zurück bis 1979. Im Nachgang zum Waldbrand am Altkönig im Juni stand er uns für ein Interview zu Verfügung.

**Im Juni kam es am Altkönig im Taunus einen großen Waldbrand, betroffen war eine Fläche von 3,8 Hektar. War die Freiwillige Feuerwehr Königstein bei dem Einsatz beteiligt?**

Ja, wir waren die erste Feuerwehr, die alarmiert wurde.

## Wie viele Feuerwehrleute waren im Einsatz?

Von Königstein waren alle vier Stadtteilerwehren aus Königstein-Mitte, Falkenstein, Schneidhain und Mommelshain über mehrere Tage im Einsatz. Über die Tage und das ganze Einsatzgeschehen, waren rund 50 Feuerwehren aus dem gesamten Umland mit insgesamt rund 1.000 Einsatzkräften im Einsatz.

## Wie lange dauerten die Löscharbeiten?

Der Einsatz ging am Montagmittag (12.06., Anm.d.Red.) los und dauerte bis Freitagnachmittag. Am Samstag fanden im Nachgang die Aufräum- und Abbauarbeiten statt.

## Was ist Ihnen von diesem Einsatz am nachdrücklichsten in Erinnerung geblieben?

Wie schnell sich der Brand ausgebreitet hat, war teilweise beängstigend. Hinzu kam ein schwieriges, weil steinig und steiles, Gelände. Die Bereitstellung von Löschwasser war durch die genannten Umstände eine große Herausforderung. Das waren für mich sehr prägnante Eindrücke.

## Was unterscheidet Einsätze bei Waldbrand von anderen Brandeinsätzen, zum Beispiel im städtischen Gebiet bei Gebäudebränden?

Einsätze im städtischen Gebiet sind für die Feuerwehren in den meisten Fällen berechenbarer. Waldbrände hingegen sind für die Einsatzkräfte oftmals schwer einzuschätzen.

## Welche »Berührungspunkte« haben Sie bei Waldbrandeinsätzen mit Mitarbeitern von HessenForst? Wie unterstützen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von HessenForst den Feuerwehreinsatz bei Waldbrand?

Die Zusammenarbeit zwischen Einsatzkräften der Feuerwehren und den Mitarbeitern von Hessenforst ist bei Waldbränden besonders wichtig. Die Mitarbeiter von Hessenforst bringen kurzfristig eigenes schweres Gerät an die Einsatzstellen, schlagen Schneisen, damit sich das Feuer möglichst nicht weiter ausbreitet, fällen Bäume, die durch Brandeinwirkung umzustürzen drohen und damit die Einsatzkräfte der Feuerwehr gefährden würden. Zusätzlich packen sie mit Manpower an, schleppen selbst Schläuche durch das unwegsame Gelände und unterstützen, wo sie nur können.

## Wie können Waldbrandeinsätze in Zukunft noch effizienter organisiert werden, auch in der Zusammenarbeit mit HessenForst?

Verbesserungspotential wird es immer geben. Nach einem Waldbrand ist vor einem Waldbrand. Feuerwehren müssen sich umstellen und mehr mit dem Thema auseinandersetzen. Materialien und Gerätschaften müssen angepasst und ergänzt werden. Auch die persönliche Ausrüstung muss verändert werden, zum Beispiel Schutzbekleidung. Wir müssen uns als Feuerwehren diesbezüglich ganz neu aufstellen.

Die Fragen stellte die Redaktion. Herzlichen Dank an Stefan Freund für die Beantwortung.



# »Brandschutzerziehung... fängt früh an«



AUS DER PRAXIS

## Feuerfuchse erfahren vom Förster viel Neues zum Thema »Waldbrand«

Text: Tobias Behlen, FA Romrod

»Ihr seid also der Handballverein«, begrüßt Revierleiter Tobias Behlen, Revierförsterei Alsfeld, die Kinder als sie aus dem Feuerwehrauto steigen. Kurze Verwunderung, dann tönt es laut: »Nein, wir sind die Feuerfuchse aus Alsfeld-Eifa!«

»Was machst du heute mit uns?«, fragt der kleine Talia. Spannung macht sich breit. Gemeinsam mit dem Revierleiter erarbeiten die Kinder, welche Ursachen ein Waldbrand haben kann und wie Feuerwehr und Förster zur Waldbrandvermeidung beitragen können.

Ein kleines Quiz schließlich festigt das gemeinsam erarbeitete Wissen.

Als Highlight hat Behlen je einen Nadel- und Laubwald in einer gesicherten Umgebung auf dem gepflasterten Boden an der Pflanzgartenhütte nachgebildet. Trockene Bäume, Gras und Baumrinde über einer knisternden Nadelstreu stehen einem eher feuchteren Waldboden aus verrottendem Laub, frischen Kräutern und kleinen, frisch ausgetriebenen Buchenbäumchen gegenüber.



Das gemeinsam Erarbeitete visualisiert



Die Kinder betrachten die Bodenbeschaffenheit

Nun wird mit einer weggeworfenen Zigarette ausprobiert, welcher Wald eher brandgefährdet ist. Schnell wird das Feuer in der Nadelwaldparzelle mittels Feuerpatsche und Kübelspritze gelöscht, während der imitierte Laubwald erst gar kein Feuer fängt. Ein Zielspritzen mit der Kübelspritze rundete den gelungenen Vormittag ab und die Kinder fuhren voller neuer Eindrücke nach Hause.



## Schnappschuss

Ein Herz für den Herbst...  
von Gisela Löffler



# Blick über den Tellerrand

## Das Forstamt Schotten pflegt Partnerschaft zu belgischem Forstamt Büllingen



Gruppenbild der Teilnehmer der Forstexkursion des Forstamtes Schottens ins Forstamt Büllingen

16

Text: Alexander Stute & Maximilian Käppeler, FA Schotten

Ende Mai besuchten insgesamt zehn Kollegen aus dem belgischen Forstamt Büllingen das Forstamt Schotten. Bereits im vergangenen September hatte das Forstamt Büllingen einige Kollegen aus Schotten zu einer dreitägigen Fachexkursion nach Belgien in die Wallonie, die Region südlich und westlich des Nationalparks Eifel, eingeladen. Der Besuch und die Verbindung der beiden Forstämter wurde durch Christoph Pankert, Forstamtsleiter im Forstamt Büllingen und wohnhaft in Schotten, sowie Forstamtsleiter Axel Norgall hergestellt.

### Besuch in der Wallonie

An der vorangegangenen dreitägigen Exkursion in Belgien konnten zehn Kollegen aus Schotten verschiedenste Eindrücke zu den Themen forstwirtschaftlicher und naturschutzfachlicher Bewirtschaftung von Moorstandorten, der belgischen Forstwirtschaft und ihren Strukturen, der Bewirtschaftung der Baumart Fichte sowie der Jagd gewinnen und diskutieren. Rund 90 Prozent des Waldes im Forstamt Büllingen ist nämlich mit Fichte bestockt. Die Vorgänger der belgischen Kollegen entfernten kategorisch jedes Laubholz aus den Nadelholzbeständen in den letzten Jahrzehnten, um den ökonomischen Wert der Bestände vermeintlich zu steigern. Gerade vor diesem Hintergrund war für alle Teilnehmer besonders eindrucksvoll, dass der Aspekt der Borkenkäferkatastrophe aktuell noch keine Rolle im Forstamt Büllingen spielt. Die vielen hydromorphen Standorte und die am eigenen Leib erlittenen Tatsache, dass es von fünf Tagen in der Woche an zwei bis drei Tagen regnet ließen das Ausbleiben plausibel erscheinen.

Glücklicherweise hatte das Wetter keinerlei Einfluss auf die Verköstigung und so kamen alle Teilnehmer voll in den Genuss der kulinarischen Feinheiten des Nachbarlandes. Sich an den Erinnerungen dieser tollen Exkursion labend, stand schnell fest, dass im Jahr 2023 eine Gegeneinladung nach Schotten ausgesprochen werden wird, um den belgischen Kollegen die hiesige Forstwirtschaft und Verhältnisse näherbringen zu können.

### Willkommen im Vogelsberg

Gesagt, getan: Nachdem die belgischen Kollegen tags zuvor noch das rheinland-pfälzische Forstamt Haardt zum Thema Bewirtschaftung der Edelkastanie besucht hatten, fand die Exkursion am 31.05. in Schotten ganz unter dem Motto der Edellaubholzbewirtschaftung statt.

Bei Kaiserwetter begrüßte das Forstamt Schotten die belgischen Kollegen mit einer sagenhaften Aussicht von der Herchenhainer Höhe. Ohne Wolke am Himmel reichte der Blick über die Ausläufer des Vogelsberges und der Wetterau hin zum Spessart, Taunus, Rhein-Main Gebiet mit Skyline und dem Wester- und Pfälzer Wald.

Nach einer Einführung durch Amtsleiter Axel Norgall, der die Organisation und Vorbereitungen der Exkursion mit viel Hingabe und Elan vorgenommen hatte, erläuterte Maximilian Käppeler, Funktionsbeschäftigter Technische Produktion, Aspekte der Wiederbewaldung von Schadflächen am Beispiel einer Fichtenkalamitätsfläche. Erstaunt vernahmten die Gäste, wie viele Baumarten hier gepflanzt wurden und mit welcher Wucht und Fülle die Begleitvegetation und weitere Mischbaumarten auf der Fläche wuchsen. In der Diskussion um Borkenkäferbefall kamen die belgischen Kollegen schnell zu dem Schluss, dass die



kahlen Hänge, die sie auf ihrer Anreise in Nordrheinwestfalen und Hessen rechts und links der Autobahn sahen, wohl auch die Zukunft der ihnen anvertrauten Wälder sein könnte.

### Edellaubholzwirtschaft in Schotten

Im Anschluss erläuterten die Revierleiter Thomas Mechler, Axel Rockel und Helmut Daniel entlang der Waldentwicklungsphasen anschaulich die hessische Bewirtschaftung des Edellaubholzes sowie die damit verbundenen Besonderheiten. In prüfungsähnlichen Situationen wurden mit viel Humor Durchmesser, Vorräte und Kronenansatzhöhen geschätzt sowie Z-Baumzahlen und die Anzahl der zu entnehmenden Bedränger diskutiert. Obwohl die Edellaubholzbewirtschaftung für die belgischen Kollegen bis zu ihrem Besuch nahezu absolutes Neuland war, haben am Ende glücklicherweise alle bestanden. Aber auch die Herausforderungen und Probleme in der Laubholzbewirtschaftung wurden nicht ausgelassen. Wie umgehen mit großflächigen abgestorbenen Buchen- und Eschenbeständen in allen Altersklassen? Hier konnten die belgischen Kollegen mit ihrem Blick von außen und ihren unvoreingenommenen Diskussionsbeiträgen wertvolle Impulse liefern.

### Biodiversitätshotspot Forstamt Schotten

Zu guter Letzt wurden die Gäste über die Maßnahmen des Forstamtes im Bereich Naturschutz informiert. Bereichsleiter Dienstleistung und Hoheit Uwe Prihoda referierte vor einer Naturwaldentwicklungsfläche über die Inhalte der neuen Naturschutzleitlinie und die diesbezüglichen Aktivitäten und Herausforderungen für HessenForst. Insbesondere dem Thema Schwarzstorch, der im Forstamt Schotten flächendeckend vorkommenden Patenart, und den mit ihm



Besichtigung einer Wiederbewaldungsfläche aus dem Jahr 2021

verbundenen Besonderheiten und Restriktionen in der regulären Forstwirtschaft widmete sich Uwe Prihoda.

Die belgischen Kollegen waren erstaunt über die Vielzahl der Regelungen im Bereich des Naturschutzes und zeigten sich überrascht über der Grad der diesbezüglichen Restriktionen. Offenkundig gelten nah am Entstehungsort der FFH- und Natura 2000-Richtlinien andere Regularien

oder sie werden anders interpretiert und umgesetzt. Das wusste aber auch bereits Heinz Erhard: »Da wurde es selbst Zeus ganz klar, / wie uneinig Europa war!« Der Abend dieses für alle Beteiligten sehr eindrucksvollen Tages endete im Forstamtshof bei munterem Beisammensein und guter Verköstigung. Es bestand für alle sehr schnell Einigkeit darüber: »Wir machen das wieder«! Der nächste Besuch wird daher bereits geplant.

17



Gespannt lauschen die belgischen Gäste den Ausführungen des Forstamtsleiters Axel Norgall zur hiesigen Edellaubholzbewirtschaftung



# Einheitliches Absperrbanner

## Absichern von Waldwegen im Rahmen forstlicher Betriebsarbeiten



Text: Meik Gerlach, LBL

Die Sicherheit der Beschäftigten sowie Dritter hat höchste Priorität. Damit Waldbesuchende nicht durch forstbetriebliche Tätigkeiten (z.B. motormanuelle oder hochmechanisierte Holzernte) gefährdet werden, sind vor Durchführung der Tätigkeiten folgende Wege für die Dauer der Maßnahme zu sperren:

- » ganzjährig befahrbare Waldwege,
- » von Forstmaschinen und LKW- befahrene andere Wege, sofern ihr Zustand ein Befahren während der Dauer der Hiebsmaßnahme zulässt,
- » Wander-, Reit-, Radwege, Loipen und sonstige gekennzeichnete Wege (siehe hierzu auch KWF-Merkblatt Nr. 19 – Absichern bei forstlichen Tätigkeiten).

### »Neue einheitliche und praxistaugliche Absperrbanner im Landesbetrieb HessenForst«

Banner werden im Landesbetrieb HessenForst für das Absichern von Waldwegen im Rahmen von forstlichen Betriebsarbeiten bereits verwendet und sollen auch zukünftig anstelle von Warnschildern zum Einsatz kommen. Das neue »Forstbanner« ist im Gegensatz zu den alten Bannern aus Mesh-Material (feines netzähnliches Gewebe), welches sich insbesondere durch das geringe Gewicht und das kleine Packmaß auszeichnet. Es ist für den Praxiseinsatz besonders gut geeignet. Die alten Banner dürfen weiterhin verwendet werden und sind sukzessiv durch das neue Banner zu ersetzen. Darüber hinaus werden Waldbesuchende durch Schrift (Deutsch / Englisch), Symbole und Piktogramme deutlich auf die Gefährdung aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, dass das Betreten bzw. Befahren jeglicher Art (z.B. zu Pferd, per Kfz, zu Fuß oder mit dem Rad) verboten ist.

*Halt! Forstarbeiten! Lebensgefahr!  
Durchgang verboten! Waldweg gesperrt!  
Stop! Forestry work! Danger!*

Das neue Absperrbanner ist in das EBP-System eingestellt und kann somit von allen Dienststellen bei Bedarf bestellt werden.

# Prüfungssimulation für Forstreferendare

## Oder: Nicht nur die Feuerwehr übt für den Ernstfall

Text: Johannes Voget, FA Hofbieber

Übung macht bekanntlich den Meister. Und so freuten sich die Forstreferendare des Jahrgangs 2021-2023 sehr, dass ihnen eine Gruppe erfahrener Prüfer anbot, die Waldprüfung als letzten Teil des Staatsexamens unter realen Bedingungen zu üben. Hierzu wurde der Prüfungsparcours aus dem Jahr 2013 im Forstamt Fulda aktualisiert und auf zehn Stationen erweitert. Federführend übernahmen Rudolf Kiefer und Johannes Voget (Referendare 2022-2024) die Vorbereitung und Markierung der Stationen im Wald. Am 28. April trafen sich dann zehn Referendare und zehn Prüfer morgens im Wald. Jeder Prüfer hatte eine Station vorbereitet und stellte dem Prüfling Fragen. Dabei wurde waldbauliches Wissen, aber auch Arbeitsverfahren, Holzaushaltung, Naturschutz und Recht abgefragt. Alles, was auch in der echten Prüfung Thema sein kann. An jeder Station hatte der Prüfling 15 Minuten Zeit, mit Wissen zu glänzen. Danach ging es zur nächsten Station mit neuem Thema. Mittags versammelten sich dann alle Beteiligten wieder an den Autos und fuhren gemeinsam zu einer nahen Jagdhütte, wo schon der Grill mit leckerer Wildbratwurst wartete. Der Dank hierfür gilt der IG BAU, welche die Kosten der Stärkung nach der Prüfungssimulation übernahm. Und natürlich dem Grillmeister Rudolf Kiefer.

Seit dem 11. Mai 2023 wissen wir: Alle Referendare haben das Staatsexamen bestanden! Gratulation an die Forstassessoren!



Alle an der Prüfungssimulation Beteiligten





# Arten- steckbrief

Text: Martin Hormann, SB II.4

## Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

### Schutzstatus

»streng geschützt« nach §10 BNatSchG, Rote Liste Deutschland: V (Vorwarnliste), Rote Liste Hessen: 3 (Gefährdet)

Brutbestand in Hessen: 500 bis 600 Paare  
(10% des deutschen Bestandes)

### Erkennungsmerkmale

Der Wespenbussard ist ein mittelgroßer Greifvogel, dem Mäusebussard ähnlich, jedoch schlanker und langflügeliger. Infolge seines kleinen, vorgestreckten Kopfes hebt sich sein Hals zudem deutlicher vom Rumpf ab. Er hat einen langen Schwanz, der eine breite dunkle Endbinde und zwei weitere dunkle Binden im Bereich der Schwanzwurzel aufweist. Auch die Arm- und Handschwingen haben bei den Altvögeln eine dunkle Endbinde. Auf der Körperoberseite ist das Gefieder dunkelbraun, auf der Unterseite etwas heller. Die Brust von Altvögeln ist quergebändert. Ausgewachsene Männchen haben einen hellgrauen Kopf, bei den Weibchen ist dieser meist dunkelbraun. Weitere sichere Bestimmungsmerkmale, jedoch nur auf kürzere Distanz erkennbar, sind schlitzförmige Nasenlöcher, eine graue Wachshaut um den Schnabel und gelbe Augen.

### Vorkommen

Landschaften mit kleinteiligem Mosaik aus trockenen und feuchten bis nassen Bereichen und einem Wechsel aus bewaldeten und offenen Landschaften. Der für einen Greifvogel eher kleine Horst wird in der Regel in Altholzbeständen (Buche, Kiefer) angelegt. Man erkennt diese an den kontinuierlich eingetragenen Ästen mit grünen Blättern. Die Siedlungsdichte kann in guten Brutjahren bei bis zu 3,5 Brutpaaren auf 100 km<sup>2</sup> liegen. Grundsätzlich ist die höchste Siedlungsdichte in den typischen Mittelgebirgslagen zu erwarten, wie z.B. in der Rhön, Vogelsberg, Taunus oder im Knüll.



### Lebensweise

Als Langstreckenzieher, der südlich der Sahara überwintert, verlässt der Wespenbussard sein Brutgebiet. Er kehrt Ende April bis Anfang Mai in seine Brutgebiete zurück. Bis in den Juni hinein verbringt er mit charakteristischen Balzflügen, die auch als Schmetterlingsflüge bezeichnet werden. Die Eiablage erfolgt in der Regel im Laufe des Junis. Die Jungvögel schlüpfen Ende Juni bis Anfang Juli und werden ab Anfang August flügge. Wespenbussarde ernähren sich nicht nur von den namensgebenden Wespen, sondern auch von anderen größeren Insekten wie Käfern, Heuschrecken und gelegentlich von Jungvögeln. Dennoch machen im Boden lebende Wespen mehr als 75 % seiner Nahrung aus. Der Bruterfolg des Wespenbussards kann von Jahr zu Jahr extrem schwanken. Er ist über die Nahrungsverfügbarkeit stark von den lokalen Witterungsverhältnissen abhängig.

### Gefährdung und Schutzmaßnahmen

In den Brutgebieten ist die größte Gefährdungsursache der Nahrungsmangel. Ausschlaggebend ist hier in erster Linie der Rückgang extensiv genutzter Grünlandgebiete, besonders im Offenland. Ein weiterer Faktor ist die illegale Verfolgung (Abschuss). Das Ausmaß dieser Gefährdungsursache ist sehr groß und verhindert die Bestandserholung. Maßnahmen im Brutgebiet können nur zum Erfolg führen, wenn diese beiden Hauptgefährdungsursachen zurückgedrängt werden.

### Patenforstämter

Wiesbaden-Chausseehaus  
Kirchhain



# Wie Smartphone-basierte Daten helfen, die Walderholung neu zu denken

## Die neue faktische Erholungswaldkartierung

Text: Lena Götz, FA Lampertheim, Volker Graumann, LBL & Manuel Weis, LBL



Der Moment hätte kaum günstiger sein können: mitten in der ersten Corona-Welle, die noch mehr Menschen zur Erholung in den Wald zog, begannen die Vorarbeiten für die neue faktische Erholungswaldkartierung.

### Datengrundlage: Smartphone-basierte Positionsdaten

Die neue faktische Erholungswaldkartierung im Staatswald basiert auf der tatsächlichen Besucherfrequenz eines Waldgebietes. Anders als bisher, werden die Erholungswälder nicht mehr von der Forsteinrichtung gutachterlich eingeschätzt, sondern sie beruhen auf einer landesweit einheitlichen, datenbasierten und objektivierten Grundlage.

Um die tatsächliche Besucherfrequenz darzustellen, wurden anonymisierte Positionsdaten von Waldbesucherinnen und Waldbesuchern, die bestimmte Apps mit GPS-Funktionalitäten nutzten herangezogen (u.a. Karten-Apps, Wetter-Apps und einschlägige Tourenportale). Die Daten stammen dabei aus dem gesamten Jahr 2020 und wurden von der Firma infas 360 GmbH, einer Tochter des renommierten infas Instituts für angewandte Sozialwissenschaften, unter Verwendung demographischer und sozioökonomischer Informationen statistisch bereinigt. Schließlich verwendet bei Weitem nicht die gesamte Bevölkerung bei ihrem Waldbesuch ein Smartphone mit den abgefragten Apps bei angeschaltetem GPS-Signal. Außerdem sind, wie wir alle wissen, nicht unerhebliche Gebiete in unserem Wald ohne Mobilfunkempfang, sodass GPS-Positionsdaten gegebenenfalls nicht über den Mobilfunk übertragen werden können. Durch das statistische Schätzmodell, das infas 360 GmbH eigens für unser Projekt entwickelte, konnten diese Unschärfen, die sich aus der nicht-repräsentativen Nutzergruppe der Apps sowie lokaler Datenlücken ergeben, ausgeglichen werden.

20

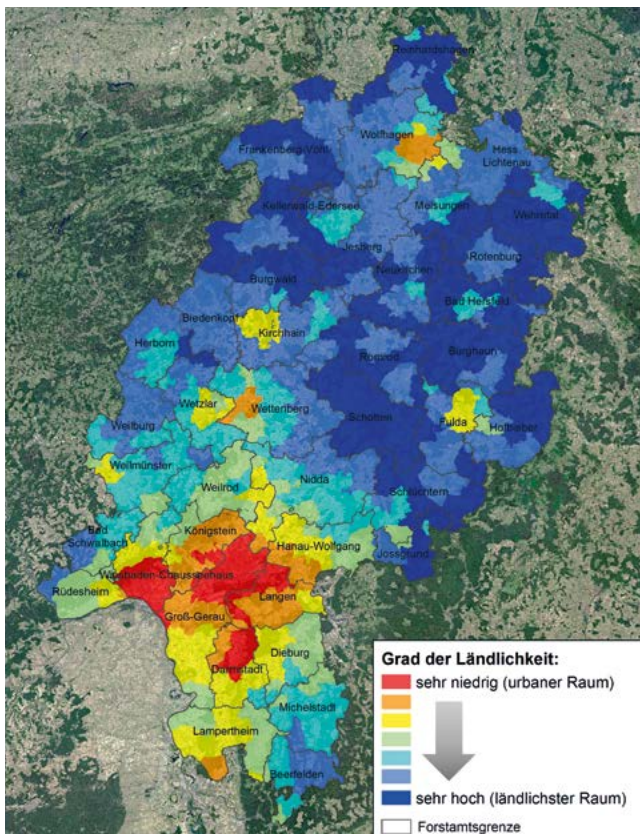


Abbildung oben: Die hessenweite Besucherfrequenz in den Sommermonaten.

Abbildung unten: Herleitung der Erholungswald-Stufe II über die Ländlichkeit des Thünen-Instituts für Ländliche Räume

Die Smartphone-basierten Positionsdaten liegen uns für die gesamte hessische Waldkulisse in einer Hexagonstruktur vor. Wir haben uns bewusst dazu entschieden, nicht nur den Staatswald, sondern auch den betreuten und nicht-betreuten Privat- und Kom-



munalwald mit zu betrachten – denn Erholungssuchende machen bekanntermaßen nicht an Besitzartengrenzen halt. Jede Wabe, die mit einer Kantenlänge von 174 Metern knapp 8 Hektar umfasst, gibt den lokalen »Besucherfrequentierungs-Index« auf einer Skala von 1 bis 100 an. Die absolute Anzahl an Erholungssuchenden können wir über diese Methodik allerdings nicht angeben, es handelt sich um einen relativen Index. Zur Einordnung: die mittlere Besucherfrequentierung liegt hessenweit bei etwa 12.

### Der Weg zur faktischen Erholungswaldkartierung

Aus dem Index zur Besucherfrequentierung haben wir faktische Erholungswälder ausgewiesen, die in den zwei bekannten Intensitätsstufen die Bedeutung des Waldes für die Erholungssuchenden beschreiben.

### Der Leitfaden zur Kartierung der Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes definiert die Erholungsfunktion wie folgt:

»Eine besondere Erholungsfunktion leisten im regionalen Vergleich überdurchschnittlich stark besuchte Walder (Intensitätsstufe II). Eine darüber hinausgehende, außerordentliche Erholungsfunktion haben Wälder, die so intensiv besucht werden, dass ihr forstliches Management maßgeblich von der Erholung mitbestimmt wird (Intensitätsstufe I).«

### Wir übersetzen die alte Definition nun in die Sprache der Daten:

Faktische Erholungswälder der Intensitätsstufe I sind für uns Wälder, die im landesweiten Vergleich überdurchschnittlich stark frequentiert sind. Alle Waldabteilungen, die einen Besucherfrequentierungs-Index  $\geq 30$  aufweisen, sind für uns faktische Erholungswälder der Stufe I. Bei einem hessenweit mittleren Erholungsaufkommen von 12 bewegen wir uns hier im weit überdurchschnittlichen Bereich.

Die Intensitätsstufe II hat per Definition eine regional hohe Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung. Wir haben bei der Erarbeitung der neuen faktischen Erholungswaldkartierung allerdings festgestellt, dass der regionale Maßstab, an dem eine »hohe Bedeutung« für die Erholung gemessen wird, hier nicht das Forstamt sein kann. Die häufig heterogene Landschafts- und Raumstruktur innerhalb eines Forstamtes und das mehr oder weniger intensive Stadt-Land-Gefälle, das in unterschiedlicher Ausprägung in allen Forstämtern vorhanden ist, würde eine solche Erholungswaldkartierung verwischen. Die in allen Forstämtern auftretenden Unterschiede in der Besucherfrequentierung in stadtnäheren Bereichen und auf dem Land können nicht sinnvoll gemittelt werden.

Daher wurde auf eine Raumtypisierung zurückgegriffen, welche den Grad der »Ländlichkeit« bzw. Urbanität einer Region beschreibt. Das Thünen-Institut für Ländliche Räume hat sich mit Merkmalen, die die Ländlichkeit prägen, intensiv beschäftigt. Unter anderem eine bestimmte Bevölkerungsdichte, ein gewisser Anteil

Land- und Forstwirtschaftlicher Fläche und die Nähe zu Oberzentren, also Orten in denen mehr als das absolut notwendige zu bekommen ist, beeinflussen die Ländlichkeit. Der Landatlas ist im Internet frei zugänglich und bildet diese ab.

Hessen ist demnach in sieben Ländlichkeits-Stufen eingeteilt, wobei jede Stufe in geografisch unterschiedlichen Räumen liegen kann. Die Abbildung zeigt sehr deutlich, dass nahezu alle Forstämter teils signifikante Unterschiede in der Ländlichkeit aufweisen. Zur Kartierung der faktischen Erholungswälder der Intensitätsstufe II wurde die Besucher-frequentierung in den sieben Ländlichkeits-Regionen gemittelt und mit jeder einzelnen Waldabteilungs-Frequentierung abgeglichen: ist eine Abteilung stärker frequentiert, als es der Mittelwert der jeweiligen Ländlichkeits-Stufe erwarten lassen würde, wird sie als faktischer Erholungswald der Stufe II eingeordnet.

In den so kartierten faktischen Erholungswäldern entstehen immer wieder Bereiche, deren Erholungswert höher oder niedriger eingestuft ist, als die Umgebung. Diese feinen Abstufungen sind ein bewusstes Merkmal der neuen faktischen Erholungswaldkartierung. Trotz der hervorragenden Datengrundlage musste zur Finalisierung der Kartierung das lokale Wissen der Forstämter einbezogen werden. Erfahrungsgemäß entspricht zum Beispiel an Waldändern die Datenlage häufig nicht der tatsächlichen Besucherfrequentierung, weil hier methodische Randeffekte auftreten. Solche offensichtlichen und begründbaren Unschärfen mussten manuell korrigiert werden.

### »...und wozu das Ganze?« Ein kurzer Ausblick

Die Erholungswaldkartierung soll Bestandteil eines neuen Erholungswald-Layers sein, der im Betrieblichen GIS angelegt werden soll. Neben der neuen Erholungswaldkartierung wird auch deren Datengrundlage, also die Besucherfrequentierung unterteilt nach Sommer/Winter und im Wochenverlauf (Wochenende/unter der Woche) abrufbar werden. Außerdem werden die wichtigsten Points of Interest (kurz POI) wie Hütten, Türme, Grill- und Spielplätze oder Gaststätten dargestellt. Wesentliche Neuerung ist darüber hinaus die Abbildung eines Großteils der markierten Wander- und Radwege. Zu Details und Hintergründen über diesen Erholungswald-Layer werden wir berichten, sobald dieser fertig ist.

Die genannten Informationsebenen zur Erholungsnutzung werden aber, soviel steht heute schon fest, eine wesentliche Informationsquelle für die Erarbeitung lokaler Erholungswaldkonzepte sein, die – aufbauend auf die lokalen Naturschutzkonzepte - erstellt werden sollen. Diese sollen im Sinne der forstlichen Raumordnung prioritäre Wege und Waldbereiche festlegen, in denen wir unsere Bewirtschaftungsmaßnahmen und die begleitende Kommunikation anpassen. Wir erhoffen uns dadurch, Zielkonflikte zwischen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen zu entschärfen. In anderen Bereichen werden wiederum naturschutzfachliche oder waldbauliche Ziele Vorrang vor den Interessen der Erholungssuchenden haben.





Rotes Höhenvieh

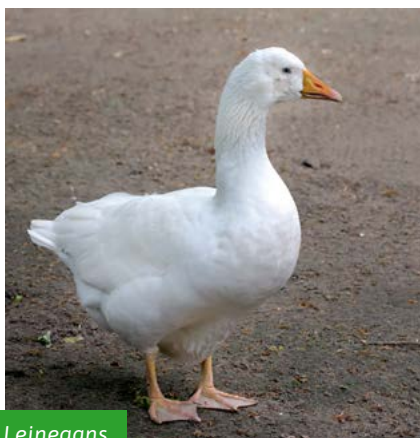
# Alte Fasanerie als Arche-Park anerkannt

22

Text: Marion Ebel, FA Hanau-Wolfgang

Der Wildpark Alte Fasanerie Hanau ist seit dem 21. Juli 2023 ein von der GEH (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen) anerkannter Arche-Park. Katrin Dorkewitz, Arche-Park-Koordinatorin, überreichte an diesem Tag die Urkunde, die die Alte Fasanerie als offiziellen Arche-Park auszeichnet.

Schon seit 1996 präsentiert der Wildpark nicht nur Wildtiere, sondern auch alte Landrassen seinen Besuchern.



Leinegans

Ein Pärchen Leinegänsche des Parks verkörpert – wie viele weitere – das Erbe vergangener Zeiten und stehen stellvertretend für die Vielfalt landwirtschaftlicher Kultur. Ihre lange Präsenz im Park unterstreicht die Bedeutung des Erhalts seltener Rassen, die im Schatten moderner Nutztierarten oft zu verschwinden drohen. Die urigen Skudden, eine kleinwüchsige Schafrasse mit großer Geschichte grasen ebenfalls im Wildpark Alte Fasanerie. Durch ihre Robustheit und Anspruchslosigkeit sind sie lebende Zeugen des ländlichen Erbes und tragen zur Bewahrung traditioneller Landschaftspflege bei. Auch die Präsenz der Cröllwitzer Puten im Wildpark soll das Bewusstsein für die Notwendigkeit, alte Rassen zu erhalten, die oft aus ökonomischen Gründen zugunsten moderner Züchtungen verdrängt werden, wecken. Das rote Höhenvieh, eine alte Rinderrasse mit charakteristischer Färbung, vervollständigt das Ensemble der alten Rassen in der Alten Fasanerie.

Der jüngste Zugang zu dieser eindrucksvollen Sammlung ist das Marderkaninchen,

dessen Haltung und Ausstellung die Verantwortung für die Bewahrung gefährdeter Kleintierarten unterstreichen soll.

Der Wildpark Alte Fasanerie Hanau widmet sich mit der Haltung dieser alten Landrassen nicht nur ihrer Erhaltung, sondern er will diese Rassen vor allem einem großen Publikum zugänglich machen. In der heutigen Landwirtschaft drohen diese alten Rassen zunehmend in Vergessenheit zu geraten und sind somit stark in ihrer Existenz bedroht. Ein immer stärkerer Druck nach Wirtschaftlichkeit und Effizienz setzt die traditionellen Rassen unter enormen Stress. Werte wie Robustheit, Wesensfestigkeit, ideale Anpassung an Lebensräume und Schönheit werden dabei oft ignoriert oder als irrelevant angesehen. Doch gerade diese Eigenschaften sind von unschätzbarem Wert. Die alten Landrassen haben sich über Jahrhunderte hinweg an ihre Umwelt angepasst und sind in der Lage, auch in schwierigen Lebensbedingungen zu überleben. Ihr genetisches Potenzial birgt eine Vielfalt, die für die Zukunft der Landwirtschaft und Ökologie von großer Bedeutung sein kann.



Cröllwitzer Pute

Arche-Parks setzen ein klares Zeichen des Respekts vor der kulturellen und genetischen Vielfalt, für den Erhalt dieser Vielfalt und für den Schutz dieser seltenen Rassen. Es liegt in unserer Verantwortung, diese Erbschaft zu bewahren und ihre Bedeutung z.B. im Rahmen der Umweltbildung zukünftigen Generationen zu vermitteln.

# 15 Jahre Zertifikat Waldpädagogik in Hessen

Text: David Menke, Alice Rosenthal & Simone Hederer  
Erzieherin, Teilnehmerin am Zertifikatslehrgang Waldpädagogik

Seit 2008 bietet der Landesbetrieb HessenForst die berufsergänzende Fortbildung „Zertifikat Waldpädagogik“ am Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg an. Gemeinsam mit elf weiteren Bundesländern bildet HessenForst zertifizierte Waldpädagoginnen und Waldpädagogen aus. Grundlage für das Zertifikat bildet ein Beschluss der Forstchefkonferenz aus dem Jahr 2007. Die staatliche Zertifizierung garantiert einen bundesweit einheitlich hohen Qualitätsstandard in der Waldpädagogik. Der Zertifikatslehrgang ist modulartig aufgebaut und umfasst 16 Kurstage. Er gliedert sich in zwei Grundmodule sowie vier Hauptmodule mit Pflicht- und Wahlpflichtinhalten. Die Seminare sind praxisnah, erfahrungs- und handlungsorientiert. Entscheidende Grundlage für den Lernprozess ist das eigene Tun und Erleben. Dies wird durch gemeinsames Reflektieren vertieft und ergänzt. Bisher haben fast 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Prüfung in Hessen erfolgreich absolviert. Das „Zertifikat Waldpädagogik“ richtet sich vor allem an pädagogische Fachkräfte und Forstleute. Aber auch anderen Berufsgruppen steht der Zugang zum Zertifikat offen.

Simone Hederer ist Teilnehmerin im aktuellen Zertifikatskurs Waldpädagogik. Sie ist 43 Jahre alt und arbeitet als Erzieherin in einer Grundschule.

Simone Hederer berichtet über ihre Motivation und Eindrücke:

Da ich selbst schon immer sehr naturverbunden war und auch meine Freizeit viel draußen verbringe, habe ich mir es zur Aufgabe gemacht, in regelmäßigen Abständen mit den Kindern in die Natur zu gehen.

Im Rahmen verschiedener Unterrichtseinheiten oder auch kleinen Projekten sammeln wir Müll, beobachten Tiere oder erfinden neue Spiele mit Dingen, die wir auf unserem Weg durch Wald und Wiesen finden.



Simone Hederer arbeitet als Erzieherin in einer Grundschule und ist gerne draußen in der Natur.

Es ist mir in meiner Arbeit wichtig, auf diese Weise den Kindern die Natur wieder näher zu bringen. Da ich mir noch mehr Wissen über die Zusammenspiele in der Ökologie aneignen will, zukünftig damit die Wichtigkeit der Erhaltung vermitteln und die Begeisterungsfähigkeit der Kinder wecken möchte, entschied ich mich für die Weiterbildung zur Waldpädagogin bei HessenForst.

Der Wald als Klassenzimmer bietet unbegrenzte Möglichkeiten, ohne vorgefertigtes Material und gibt Raum zur freien Entfaltung jedes Einzelnen.

Wir sind mit unserer Einrichtung zur Geo-Schule ernannt worden und legen Wert darauf, die Geschichte unserer Heimat zu erforschen und weiterzugeben. Der Wald ist Teil dieser Geschichte und somit auch ein Teil unserer Geo-Schule.

Wald im (Klima-)Wandel, dessen Nutzen für den Menschen, Umweltschutz und viele weitere Themen gilt es zu bearbeiten. HessenForst bietet mit dem Zertifikat Waldpädagogik umfassende Möglichkeiten, diese Themen zu vertiefen. Es ist mir eine große Freude, in den verschiedenen Modulen, Neues über unseren Wald zu erfahren. Praktische Lerneinheiten zeigen Wege auf, dem Wald mit allen Sinnen zu begegnen. Geschichte, Pflanzen- und Tierkenntnisse sowie auch die Aufgaben von HessenForst werden in der Weiterbildung anschaulich vermittelt. Gruppenarbeiten und der Austausch mit anderen Zertifikatsteilnehmenden runden diese Weiterbildung ab.

Ich bin sehr froh, mich für diesen Weg entschieden zu haben. Zum einen ist die Weiterbildung sehr abwechslungsreich zum anderen erlebe ich HessenForst auch als Instanz, die nicht nur Bäume fällt, sondern auch darauf Wert legt, dass noch viele Generationen von unserem Wald profitieren.



Künstlerische Zugänge zum Wald



# Feierliche Verabschiedung im Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg

36 neue Forstwirtinnen und Forstwirte sorgen künftig für die Erhaltung des Waldes



36 neue Forstwirtinnen und Forstwirte wurden am Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg von ihren Ausbildern, Lehrern und den Mitgliedern des Prüfungsausschusses feierlich verabschiedet.

24

Text: Andreas Dr. Böttig,  
Wilhelm-Knapp-Schule

Freudig blickte Dr. Hendrik Horn bei seiner Eröffnungsansprache in die Runde. Auch für den Leiter des Forstlichen Bildungszentrums war es ein beeindruckender Anblick der sich ihm bot. Im großen Saal des Hauses »Lärche« am Forstlichen Bildungszentrum (FBZ) in Weilburg hatten zahlreiche Gäste Platz genommen, der Staatssekretär für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Hessischen Ministerium, Oliver Conz, war angereist, ebenso wie Michael Gerst, der Leiter des

Landesbetriebs HessenForst, aber auch viele Familiengehörige, Freunde, Ausbilder und Lehrkräfte sowie die Mitglieder des Prüfungsausschusses. Alle waren gekommen, um den 36 Auszubildenden aus ganz Hessen, die am FBZ in Weilburg ihre Lehre zur Forstwirtin oder zum Forstwirt abgeschlossen haben, einen würdevollen Rahmen für die Überreichung ihrer Urkunden und Abschlusszeugnisse zu bieten.

Dr. Horn nutzte die Eröffnung, um allen zu danken, die zum erfolgreichen Abschneiden der Auszubildenden beigetragen haben, dem Prüfungsausschuss, den Lehrerinnen

und Lehrern der Wilhelm-Knapp-Schule (WKS) Weilburg, mit der das FBZ im Rahmen der Forstwirtausbildung kooperiert, den Lehr- und Ausbildungskräften des Bildungszentrums und den Mitarbeiterinnen der Verwaltung, die an der Organisation der Prüfung beteiligt waren.

Die Landesfläche von Hessen ist fast zur Hälfte, mit Wald bedeckt, erklärte Staatssekretär Conz und wandte sich in diesem Zusammenhang an die »frischgebackenen« Forstwirtinnen und Forstwirte: »Sie sollen ein großes Stück der Zukunft dieses Landes mitgestalten.« Conz sprach außerdem die



Michael Gerst (links), hielt die Laudatio für Forstoberamtsrat Volker Gerding, den langjährigen Sachgebietsleiter für die berufliche Bildung am FBZ, der in den Ruhestand verabschiedet wurde.

sich verändernden Bedingungen an, die der Klimawandel für den Wald, damit verbunden aber auch für die Anforderungen an die Arbeit der Forstleute, mit sich bringt. Michael Gerst freute sich, dass so viele Absolventinnen und Absolventen ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, und rief sie dazu auf, den Wald von morgen mitzugestalten und das Ökosystem des Waldes für die Bevölkerung aufrechtzuerhalten. »Die Arbeit bei HessenForst ist sehr teamorientiert«, betonte der Landesbetriebsleiter und jeder müsse für den anderen Verantwortung übernehmen, um sicher und erfolgreich arbeiten zu können.

Andreas Bader, der für die Forstwirte zuständige Abteilungsleiter der Wilhelm-Knapp-Schule Weilburg, gratulierte im Namen der Schulgemeinde des beruflichen Bildungszentrums, das für den Unterricht der Forstwirte in den Allgemeinbildenden Fächern verantwortlich ist. »Im Wald verirrt man sich nicht, vielmehr findet man sich darin selbst wieder,« bemerkte Bader in seiner Gratulationsansprache und betonte die Verantwortung der neuen Generation junger Forstwirtinnen und Forstwirte für den Erhalt dieses besonderen Ortes.

Frank Subtil, der Vorsitzende des Hauptpersonalrats im Umweltministerium, überbrachte, stellvertretend für Forstwirtschaftsmeister Harry Trube, die Grüße und Glückwünsche des Gesamtpersonalrats. »Ihr seid wichtig für den Wald und die Ge-

sellschaft«, wandte sich Frank Subtil an die jungen Forstwirtinnen und Forstwirte und forderte sie auf: »Haltet die Berufsehre hoch und macht gute, saubere Arbeit, macht immer ein kleines bisschen mehr, ihr seid das Rückgrat unserer Gesellschaft.« Weiterhin ermutigte er die Absolventinnen und Absolventen sich in demokratischen Parteien zu engagieren und unser Land mitzugestalten und dazu beizutragen, den sozialen Frieden zu sichern.

»Die Natur braucht den Menschen nicht, aber der Mensch braucht die Natur.« Christian Reiter, der als amtierender Vorsitzender des Prüfungsausschusses federführend für die Organisation und Durchführung der Prüfungen verantwortlich war, begann seine Abschlussrede mit einer oft zitierten Weisheit, um diese gleich anschließend in Frage zu stellen. Seiner Meinung nach stelle die Aussage die Situation zu einfach dar. »Wenn die Weltgemeinschaft es nicht lässt, die Heizung auf unserem Planeten hochzudrehen, wenn Ertrag wichtiger als Naturverträglichkeit ist, dann braucht die Natur Menschen – Fachleute, die sich mit ihrem ganzen Können und voller Leidenschaft für deren Bewahrung einsetzen: Euch!«, erläuterte Christian Reiter

Bevor den »frischgebackenen« Forstwirtinnen und Forstwirten ihre Abschlusszeugnisse überreicht wurden, bildete die Feier noch einen würdevollen Rahmen, um Volker Gerding, den langjährigen Sachgebietsleiter für die berufliche Bildung am Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg in den Ruhestand zu verabschieden. Die Laudatio

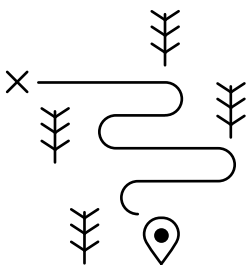
hielt Michael Gerst. Ein zentrales Thema sei Gerding immer der Bereich »Mensch und Arbeit« gewesen und insbesondere der Arbeitsschutz und die Arbeitsschutzberatung hätten beim ihm im Blickpunkt gestanden und so habe er immer wieder Verbesserungen in diesem lebenswichtigen Bereich angestrebt. Gerst überreichte dem künftigen Pensionär ein Buchpräsent als Abschiedsgeschenk, damit er seine Freizeit ausfüllen könne.

Forstoberamtsrat Gerding zeigte sich gerührt von den Worten des Laudators und dankte Gerst für seine Ausführungen. Dann galt sein Blick ganz den erfolgreichen Forstwirtinnen und Forstwirten des Abschlussjahrgangs. Der Forstoberamtsrat erinnerte an die motivierte Arbeits- und Einsatzbereitschaft der Absolventinnen und Absolventen. Es freue ihn, dass er die jungen Menschen während ihrer Ausbildungszeit unterstützen konnte. Sein Dank galt allen an der Ausbildung und Prüfung involvierten Personen, aber auch Michael Gerst für die jahrzehntelange enge Verbundenheit mit dem Forstlichen Bildungszentrum und Oliver Conz, dem er als Vertreter des Ministeriums für dessen Unterstützung dankte. Im Anschluss erfolgte die Übergabe der Prüfungszeugnisse und Verleihung Forstwirturkunden inklusive des »Europäischen Motorsägenzertifikats« der höchsten Stufe. Vincent Koch (Klasse 20 A), der nicht nur Klassen-, sondern auch Jahrgangsbester war, und Simon Goldbach, der beste Forstwirt der Klasse 20 B, erhielten als Anerkennung für ihre Leistung traditionsgemäß eine Forstaxt mit persönlicher Gravur.



Simon Goldbach und Vincent Koch (vorne 2. und 3. von links) waren die Jahrgangsbesten des diesjährigen Forstwirtjahrgangs und erhielten als Anerkennung für ihre Leistung eine Axt mit Gravur überreicht. Mit den Geehrten freuen sich Dr. Hendrik Horn, Michael Gerst, Volker Gerding, Frank Subtil und Dirk Mack (hintere Reihe von links) sowie Oliver Conz und Christian Reiter (vorne links und rechts).





# Die Rhön – Land der offenen Fernen

## Extratour »Der Ehrenberger«

26



Naturpfad entlang des »Ehrenberger«

Text: Lydia Schulz, FA Hofbieber

Im oberen Ulstertal, im Herzen der Rhön, verläuft der im Oktober 2022 neu eröffnete Premiumwanderweg »Der Ehrenberger«. Auf der circa 12 Kilometer langen Rundwanderstrecke steht das Naturerlebnis im Vordergrund. Urige Buchenwälder, Basaltblockmeere, bezaubernde Fernblicke und die ein oder andere Entdeckung am Wegesrand erfreuen hier das Wanderherz. Vor allem die vielen Hutungsflächen (dauergrüne Weideform) stehen bei dieser Wanderung im Vordergrund, da sie Lebensraum für bedrohte Pflanzen und Vögel bieten.

Startpunkt der Tour ist am Rathaus des Ehrenberger Ortsteils Wüstensachsen. Hier gibt es auch genügend Parkmöglichkeiten. Vorbei am Freibad mit angrenzendem Paddelteich geht es anschließend auf herrlichen Naturpfaden und Wegen immer stets

bergauf Richtung Schafstein (831 m). Der in einer Kernzone gelegene Schafstein kann man ausschließlich zu Fuß erreichen. Auf schmalen Pfaden, welche durch sehr alte Baumbestände führen, erklimmt man den Gipfel. Oben angekommen kann man am Nord- und Osthang über die Basaltblockmeere einen grandiosen Ausblick über die Rhön genießen und eine erste wohlverdiente Rast einlegen. Tief unter den Steinen der Blockhalde soll sich noch Eis aus der Eiszeit befinden und es herrscht dort permanent eine Temperatur um den Gefrierpunkt.

Weiter geht es nun durch artenreiche Laubwälder und vorbei an den für die Rhön typischen Hutungen. Es wird der Reulbach überquert und der Weg führt weiter zu einem idyllischen Naturweiher oberhalb des gleichnamigen Dorfes. Nur wenige Meter entfernt erreicht man die St. Martinskapelle. Eine Sitzgruppe vor der Kapelle unter schönen Buchen ist der ideale Platz, um zu rasten und zur Ruhe zu kommen. Von hier kann man den Blick über das Tal richten und sich vom Panorama der herrlichen Rhön faszinieren lassen. Nun geht es zum letzten Anstieg auf den Ehrenberg (816 m), welcher auch Namensgeber dieser Tour ist. Ein Naturpfad führt über den Berg und von nun an geht es wieder abwärts Richtung Wüstensachsen. Der Weg führt nochmals vorbei an den typischen Weiden und den sogenannten Hutebuchen. Viele Infotafeln entlang des gesamten Weges informieren über die Bedeutung der Hutungen. Auch Elemente wie Klapptafeln, Drehwürfel, Hörstationen mit Geschichten über Land und Leute und Erlebnisfernrohr informieren und freuen den Wanderer. An zwei weiteren Aussichtspunkten entlang des Weges ins Tal laden Ruhebänke und Sitzgruppen zum Verweilen ein. Bevor man nun wieder den Startpunkt erreicht, kann man oberhalb von Wüstensachsen den Selfiepoint in Herzform für ein Erinnerungsfoto nutzen.

Land der offenen Fernen – Gipfel Schafstein

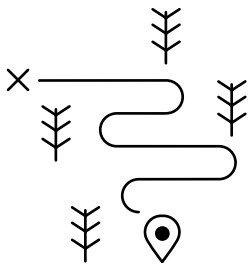


Gehzeit der Tour: 240 Min  
Höhenmeter: 431 m  
Schwierigkeit: Mittel  
Der Weg ist sehr gut ausgeschildert (rotes E auf weißem Untergrund).

Da die Tour weite Teile durch Laubwald führt, kann man diese auch sehr gut bei heißem Sommerwetter gehen. Empfehlen würde ich aber den Herbst, da dann die Farbenpracht des Laubwaldes die Wanderung nochmals aufwertet. Außer am Start- und Endpunkt in Wüstensachsen, gibt es auf dem Weg keine Einkehrmöglichkeiten. Rucksackproviand ist also empfehlenswert.

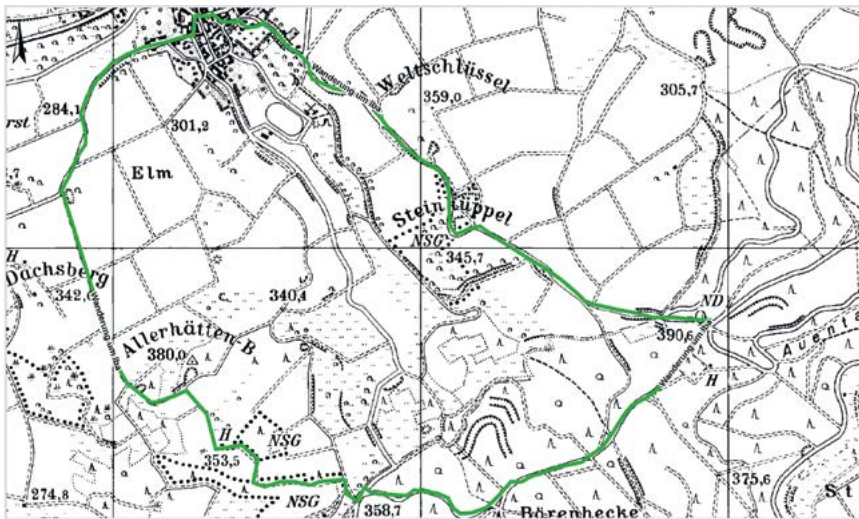
Selfiepoint oberhalb Ehrenberg Wüstensachsen





# Zwischen Fulda und Werra

## Rundwanderung mit Weitblicken bei Iba



Es geht weiter bergauf, in den Wald hinein bis zum Rastplatz »An den 5 Linden«. Die rechte Weggabelung führt zur Bäreneiche, einem Naturdenkmal.

Von dort aus folgt man der Beschilderung in Richtung Allershättenberg, der höchsten Erhebung in Iba. Vorbei an einer Schautafel wählt man die linke Wegvariante und wandert vorbei an weiteren Magerrasenflächen des NSG »Am Dachsberg«. An der nächsten Kreuzung geht man wieder den linken Weg und erreicht bald den »Alheimerblick«. Der Alheimer ist mit seinen 549 Höhenmetern die höchste Erhebung im Forstamsbereich Rotenburg.

Text: Miriam Hummel, FA Rotenburg

Wir befinden uns in Iba, einem Ortsteil von Bebra, im Hügelland zwischen Fulda und Werra.

Start und Ziel der etwa sechs Kilometer langen Rundwanderung ist der Wanderparkplatz oberhalb der Ibaer Kirche. Bergauf und

dann rechts folgt man dem Asphaltweg, der zum Steinküppel, einem der vier Teilflächen des Naturschutzgebietes »Am Dachsberg« bei Iba, führt. Das seit 1993 unter Schutz gestellte Magerrasengebiet bietet einen vielfältigen Lebensraum für wildlebende Tiere und Pflanzen. Im Frühjahr sind hier eine Vielzahl wilder Orchideen zu finden. Es bietet sich ein weiter Blick in das Ibatal.



Schautafel am Allershättenberg mit Blick zum Alheimer



Bäreneiche

Ein paar Meter weiter steht eine Schautafel mit weiteren Gebirgen und Erhebungen, die von dort aus ersichtlich sind. Unter anderem kann man den Hohen Meißner, den Rimberg und die Wippershainer Höhe sehen. Hier bietet sich eine gemütliche Rast an, bevor die Wanderung zum Ausgangspunkt zurückführt. Entweder folgt man dem Hauptweg oder nimmt einen der nach rechts abbiegenden Feldwege, um nach Iba zurück zu kehren.





# Social Media

## Highlights 3/2023



instagram.com  
@landesbetrieb.hessenforst



facebook.com  
@Landesbetrieb HessenForst

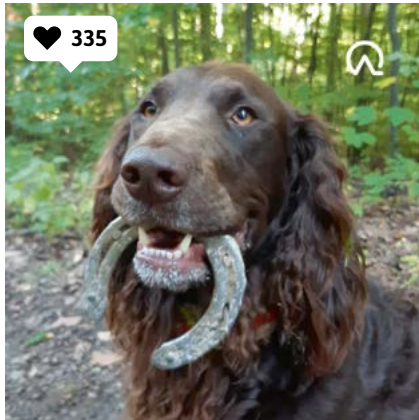
Haben Sie ein gutes Foto gemacht oder ein Thema, das wir über Social Media kommunizieren sollten? Wir freuen uns über Hinweise und Bilder an [internet@forst.hessen.de](mailto:internet@forst.hessen.de)



HessenForst kann nicht nur Wald – sondern auch Wiese! Ca. 10.000 ha Waldwiesen werden von HessenForst betreut. Waldwiesen sind Lichtungen, die meist von Menschen als frühe Wohn- und Arbeitsorte geschaffen wurden. Heute haben Waldwiesen einen besonderen ökologischen Nutzen: auf ihnen wachsen eine Vielzahl unterschiedlicher Gräser, Kräuter und Moose. Die wiederum bieten Lebensraum für viele, oft bedrohte, Insekten, Vögel und zahlreiche weitere Tierarten.

Damit Waldwiesen erhalten bleiben, muss man sich aktiv um sie kümmern. Sonst würden sie sich nach und nach in Wald verwandeln. Je nach Typ werden Waldwiesen regelmäßig gemäht oder beweidet.

28



Hufeisen bringen Glück. Das dachte sich auch Wachtelhund Oberst und brachte seinem Frauchen dieses Hufeisen mit. Apportieren ist eine große Leidenschaft von Oberst, der er sehr gerne nachgeht. Wenn er sein Frauchen oder sein Herrchen nichts ins Büro oder in den Wald begleitet, wird er zum Stöbern und auch zu kleineren Nachsuchen eingesetzt.



Keine Zeit zu verlieren! Die Schläuche der Feuerwehr waren noch gar nicht richtig aufgeräumt, da versuchten die Birken nach dem Waldbrand von Münster im August 2022 wieder auszutreiben. In vielen Fällen vergebens: Die jungen Triebe hielten sich nicht über den Winter.

Doch nicht wenige haben es geschafft und wollen die kahle Fläche nun erneut erschließen. Die Natur wartet nicht ab. Sie geht neue Aufgaben sofort an.

### Lösung Buchstabenrätsel Seite 43

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| L | O | U | I | N | G | H | D | F | R | E | W | Q | A | V | S | A | F | I | G | P | L | L | Z | R | W |   |   |   |
| A | Y | F | O | R | T | B | I | L | D | U | N | G | S | K | O | N | T | O | L | J | O | M | Z | E | I | B |   |   |
| H | R | S | O | D | F | G | G | I | E | H | R | T | G | L | K | O | K | A | S | S | V | A | K | T | O | N |   |   |
| A | A | R | T | N | A | T | U | R | S | C | H | U | T | Z | E | I | Z | K | M | E | O | T | E | R | M | H |   |   |
| E | B | R | E | M | T | R | O | R | J | V | K | A | N | I | N | T | E | R | V | A | L | L | J | A | G | D |   |   |
| Q | A | W | V | T | O | B | A | K | E | T | Z | B | M | N | I | O | W | E | I | R | S | U | L | T | B | G |   |   |
| R | R | L | D | E | K | T | E | T | R | S | C | W | A | K | L | U | T | L | N | T | R | I | G | H | F | E |   |   |
| T | B | M | A | T | S | R | O | F | R | G | E | E | O | T | W | A | S | H | B | R | E | Q | I | L | L | S |   |   |
| R | E | F | E | A | S | T | N | R | D | I | S | X | B | V | A | W | S | S | U | T | E | N | N | H | M | C |   |   |
| U | I | D | W | S | C | T | E | K | A | U | B | R | I | Z | W | A | N | I | T | J | O | S | S | W | I | H |   |   |
| G | T | A | R | I | T | E | M | R | V | E | N | Z | T | I | E | P | B | B | E | R | T | A | P | A | C | A |   |   |
| B | S | T | O | E | R | I | H | H | W | R | S | G | O | K | Z | T | S | E | D | I | F | V | I | T | U | P | M | E |
| W | P | T | V | B | B | W | R | E | T | E | M | T | S | E | F | K | M | M | E | D | C | Q | I | A | R | F |   |   |
| M | L | T | E | H | P | A | T | H | S | R | T | E | O | K | T | A | T | E | W | I | H | R | R | T | O | I |   |   |
| M | A | R | U | O | A | C | R | H | S | A | W | Y | M | Z | O | Z | I | L | N | E | O | D | E | D | T | S |   |   |
| L | T | P | A | L | F | D | K | O | T | E | E | W | A | R | D | N | Z | K | I | N | L | A | T | B | B | A |   |   |
| E | Z | E | Q | Z | L | L | M | T | A | J | G | H | Z | I | M | O | T | O | R | S | A | E | G | E | N | N |   |   |
| T | C | K | I | V | N | J | K | R | O | T | J | A | W | W | T | A | G | O | L | T | B | E | K | I | L | W |   |   |
| M | O | M | T | E | T | U | U | H | F | I | D | S | S | W | U | L | Q | I | I | W | M | A | G | E | Z | E |   |   |
| A | A | T | I | R | N | E | D | L | A | W | H | C | S | I | M | N | H | E | S | A | O | H | G | L | U | I |   |   |
| L | C | P | I | K | F | D | Y | D | A | T | B | E | H | M | B | A | R | U | T | G | U | K | K | N | O | S |   |   |
| C | H | A | F | A | H | B | E | O | T | H | N | I | L | E | H | S | C | H | E | Z | I | H | T | U |   |   |   |   |
| B | L | I | L | U | T | U | V | D | S | A | S | T | R | I | E | W | I | T | H | N | T | U | H | G | D | N |   |   |
| O | A | L | K | F | A | V | M | I | S | K | U | M | X | E | T | J | A | J | T | V | F | E | I | T | H | G |   |   |



Die zehn neuen FREF

# Herzlich Willkommen bei HessenForst!

## 10 Forstreferendarinnen und Forstreferendare beginnen mit dem Vorbereitungsdienst

Text: Volker Schöne & Nicole Blum, LBL

Am 1. Juni 2023 wurden drei Forstreferendarinnen und sieben Forstreferendare (FREF) bei der Landesbetriebsleitung in Kassel eingestellt. Dies erfolgte am Standort Panoramaweg. Nach (leider) drei Jahren »Pause« haben wir endlich wieder Damen im neuen Jahrgang!

Gleich zu Beginn der Ausbildung absolvierten die FREF den dreiwöchigen Einführungslehrgang für den Ausbildungsabschnitt »Forsteinrichtung« bei Abteilung II »Waldentwicklung und Umwelt« in Gießen. In diesem Rahmen fanden u.a. verschiedene Exkursionen und Workshops statt die auf die praktisch orientierte Forsteinrichtungszeit im Wald vorbereiten sollen. Die drei Damen und sieben Herren wurden direkt danach ausbildenden Forsteinrichtern im Außendienst zugewiesen, um an den Einrichtungsarbeiten in den Forstämtern Burgwald, Melsungen, Rotenburg und Weilmünster mitzuarbeiten. Der Ausbildungsabschnitt »Forsteinrichtung« wird Mitte September 2023 beendet sein. Zum Abschluss gibt es eine Prüfung (»Präsentation der Einzelplanung mit Waldbegang«), die als Prüfungsvorleistung mit 7,5 % Anteil in das Gesamtergebnis der späteren Großen Staatsprüfung eingehen wird.

Direkt im Anschluss startet die Ausbildung in den dafür vorgesehenen zehn Forstämtern.

Der zeitliche Ablauf der gesamten Ausbildung wird durch einen vorabgestimmten Zeitplan gesteuert (»Ausbildungsplan«) welcher vom HMUKLV erstellt worden ist.

Im Verlauf des Forstreferendariats besuchen die FREF noch weitere Lehrgänge, u.a. bei der NW-FVA in Göttingen um das Versuchswesen kennenzulernen sowie beim FBZ Weilburg. Es werden im Rahmen dieser Lehrgänge zahlreiche betriebspezifische Themen als Fachtheorie und -praxis behandelt. Es finden neben zwei arbeitstechnischen Lehrgängen jeweils zwei juristische und zwei Waldbaulehrgänge statt.

Dazu kommt im zweiten Ausbildungsjahr die dreimonatige Reisezeit um zum Beispiel andere (Forst-)Betriebe und deren Arbeit kennenzulernen. Dies dient der »Horizonterweiterung« in unserer mittlerweile global orientierten Welt.

Zum Ende der Ausbildung kommen die vierwöchigen Ausbildungsabschnitte »Regierungspräsidium Kassel« und »Landesbetriebsleitung«.

Diese zweijährige Ausbildung ist das Bindeglied zwischen Forstudium und Praxis. Das Referendariat macht die neuen Forstleute fit für den Berufsalltag. Ebenso startet damit für den größten Teil von ihnen die forstliche Karriere bei HessenForst. Wir wünschen ihnen sehr viel Erfolg dabei! Gute Berufschancen bestehen nicht nur bei HessenForst, Forstleute mit der Laufbahnbefähigung für den höheren Forstdienst werden überall dringend gesucht! Unser Betrieb bildet derzeit in 14 Forstämtern insgesamt 19 Forstreferendarinnen und Forstreferendare aus.



# Wir freuen uns über die neuen »Azubis«

## Start der Ausbildung für Forstwirtinnen/Forstwirte und Verwaltungsfachangestellte

Text: Volker Schöne & Nicole Blum, LBL

Zu Beginn des Ausbildungsjahres im Sommer 2023 starteten insgesamt 36 junge Leute in 17 Forstämtern und bei HFT mit ihrer Ausbildung. Es handelt sich dabei um sechs angehende Forstwirtinnen und 27 angehende Forstwirte sowie um zwei Damen und einen Herrn für den Ausbildungsberuf »Verwaltungsfachangestellte\*r«.

Mit dem Ausbildungsstart fängt für sie nach der Schule ein neuer und spannender Lebensabschnitt an. Ganz andere Abläufe im Tagesgeschehen der Ausbildungsbetriebe, viele neue Menschen als »Kolleginnen / Kollegen«, das Erlernen von fachpraktischen Kompetenzen und Fähigkeiten sowie der für den Beruf erforderlichen Theorie. Dazu regelmäßiger Besuch der Berufsschule und die Teilnahme an weiteren speziellen Lehrgängen.

Wir möchten die neuen Auszubildenden ganz herzlich im Betrieb begrüßen und wünschen ihnen sehr viel Erfolg und Freude in

den kommenden Jahren! »Bleibt am Ball«, sagt man so lapidar. Die Berufschancen nach Abschluss der Ausbildung sind sehr gut, auch vor dem Hintergrund tariflicher Regelungen und dem betrieblichen Personalbedarf.

HessenForst bildet in vier Ausbildungsberufen (Forstwirt\*in, Verwaltungsfachangestellte\*r, Tierpfleger\*in, Land- und Baumaschinenmechatroniker\*in) aktuell insgesamt 102 junge Menschen aus. Die Ausbildung erfolgt im Betrieb und in der Berufsschule. Für die Forstwirtinnen und Forstwirte findet der Berufsschulunterricht als Blockveranstaltungen beim FBZ Weilburg statt. Auszubildende zur / zum Verwaltungsfachangestellte\*n haben zahlreiche Ausbildungsstationen in weiteren Verwaltungsbereichen auch auf kommunaler Ebene und beim Verwaltungsschulverband.



Name:  
**Andrea Joost**

Dienststelle:  
**Forstamt Wetzlar**

Funktion:  
**Regionalstelle  
Waldpädagogik**

Bei HessenForst seit:  
**1. Mai 2023**

## Unser Team 7 Fragen an...

**Was gefällt Ihnen an sich besonders?**  
*... meine Fähigkeit mit vielen verschiedenen Menschen empathisch umzugehen, zuzuhören und gemeinsame Ziele entschlossen umzusetzen.*

**Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.**  
Der Glaube ist der Anfang aller guten Werke. (Martin Luther)

**Was ist Ihre größte Hoffnung?**  
Bildung!

**Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?**  
*...die Vielseitigkeit.*



**Wie sieht der perfekte Arbeitstag aus?**  
*...ich liebe es, wenn der Plan funktioniert! (Zitat aus A-Team)*

**Was war Ihr größter Erfolg?**  
Gelernte Forstwirtin, studierte Försterin, zertifizierte Waldpädagogin ... und nach langer Pause zurück in den forstlichen Beruf :)

**Wie sieht der perfekte Urlaubstag aus?**  
Morgens ausgeschlafen im Wald wandern gehen und bereichert einkehren, um sich bekochen zu lassen.

# Abteilungsleiter Jörg van der Heide tritt in den Ruhestand

Text: Michael Gerst, LBL

Jörg van der Heide und die hessische Forstwirtschaft fanden sich bereits 1981 beim Absolvieren eines einjährigen Praktikums im Forstamt Biedenkopf. Nach dem Studium der Forstwissenschaft an der Universität Göttingen und dem Referendariat im Forstamt Frankenberg trat er 1987 schließlich voll in das forstliche Berufsleben ein. Sieben Jahre verbrachte er zunächst als Dezernent im Personalbereich im Regierungspräsidium Kassel.

1998 erfolgte die Abordnung zum Forstamt Diemelstadt, wo er die Geschäftsführung des Holzunternehmens der FBG Waldeck übernahm. Kurze Zeit später kamen die Leitung des Forstamtes sowie des damals angegliederten Lehrbetriebs für Waldarbeit und Forsttechnik hinzu. Der »Diemelstädter Dreiklang« bot eine anspruchsvolle Vielfalt, mussten einerseits privatwirtschaftliche Kriterien folgen und andererseits die Verantwortung für Forstamt und Lehrbetrieb mit jungen Auszubildenden tragen. Darauf bereitet kein Praktikum, kein Referendariat und auch kein behördliches Dezernat vor. Allen Herausforderungen zum Trotz gelang es van der Heide stets aufs Neue, mindestens aus einem der drei Bereiche besondere Motivation für sich und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ziehen. Und sei es aus der Rolle als Vorsitzender des KWF-Ausschusses der Waldarbeitsschulen in der er als Herausgeber des Standardwerks »Der Forstwirt« fungierte, das seit einigen Jahren sogar auf Mongolisch vorliegt.

Orkan Lothar führte 2000 zu einer Katastrophe für viele Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in Baden-Württemberg. Für einige hessische Forstleute – unter ihnen Jörg van der Heide – wurde er zu einer wichtigen Erfahrung: Als Geschäftsführer des Holzunternehmens koordinierte damals den Hilfseinsatz aus Hessen zur Beseitigung der Sturmschäden noch bevor staatliche Unterstützung anrief. Es war eine gute Vorbereitung für die Bewältigung später immer enger getakteter Kalamitäten wie der Stürme Kyrill, Xythia oder zuletzt Friederike.



Gemeinsam verabschiedeten Carsten Wilke (HMUKLV, li.) und Michael Gerst den scheidenden Abteilungsleiter.

Im Landesbetrieb schließlich wirkte er im Lenkungsausschuss zur Neustrukturierung von HessenForst mit, bevor er 2008 als Leiter des Sachbereichs III.3 »Nadel-Rohholz, Technische Produktion« in die Landesbetriebsleitung in Kassel wechselte. Ein Aufgabengebiet, das dem der privatwirtschaftlichen Geschäftsführung der Holzverkaufsgesellschaft in Diemelstadt ähnelte, nicht aber die Herangehensweise. Waren die Abläufe dort sehr flexibel und Resultate direkt abzulesen, galt es in der Landesbetriebsleitung andere, gesamtbetriebliche Maßstäbe anzulegen. Solide vorbereitet und ausgestattet mit ausgeprägtem Blick für Wesent- und Wirtschaftliches wurde ihm 2010 die Leitung der Abteilung III, Forstbetrieb und Dienstleistungen, übertragen. Seit 2017 ist er zudem stellvertretender Leiter des Landesbetriebs. Mit seinem Team steht er für bestmöglichen Waldschutz, nachdrückliche Wildbewirtschaftung, verlässliche Holzbereitstellungs- und -verkaufsprozesse, ein attraktives Liegenschaftsmanagement, für Wertschöpfung im Staatswald sowie hilfreiche Servicequalität für den betreuten Waldbesitz. Sein Rat floss entsprechend auch in Gremienarbeiten auf Bundes- und Landesebene ein. Kunden und Kollegen schätzen sein pragmatisches, ausgleichendes Wesen und nicht zuletzt seinen Humor.

Hätte sich der junge Praktikant van der Heide eine solche berufliche Entwicklung zu Beginn der 1980er Jahre vorstellen können?

Das HessenForst-Team sagt herzlich Danke, Jörg van der Heide, und alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!



# Wir trauern um FD Volker Hartwig

Am 10. Mai 2023 verstarb im Alter von 79 Jahren der langjährige Forstamtsleiter Volker Hartwig.

Für uns völlig unfassbar - da Volker noch voll im Leben stand.

Volker Hartwig hat das Forstamt Rotenburg von 1982 bis 2009 insgesamt 27 Jahre lang geleitet, nachdem er zuvor acht Jahre Referent beim Ministerium in Wiesbaden in der Assistenz bei Prof. Dr. Fröhlich war. Im Forstamt Rotenburg trat er die Nachfolge von Gerhard Homburg an. In seiner Dienstzeit wurde die Ausdehnung des Forstamts durch zwei Strukturreformen verändert. So kamen 1999 Waldflächen aus den östlichen Teilen des Forstamt Nentershausens hinzu und in 2005 nahezu die gesamten übrigen Waldflächen des Forstamtes Nentershausen. Somit auch die alten Flächen des Forstamtes Heringen, in dem er 1972 während seines Referendariats die Forstamtszeit unter Leitung von Uli Rheinfurt verbracht hatte.

Volker Hartwig kam gebürtig aus Tilsit, wo sein Vater in Memel-Walde ebenfalls Forstamtsleiter war. Daher sagte man ihm auch gerne einen ostpreußischen Führungsstil nach. So schmunzelten die Kollegen gerne bei der Aussage: »Wenn du bei Hartwig ins Dienstzimmer rein bist, gingst du mit deiner Meinung rein und kamst mit seiner raus.« Und doch war Volker Hartwig ein Chef, der gegenüber Argumenten aufgeschlossen war. Er war dem naturgemäßen Waldbau zugehen, führte das Goldberger Verfahren im Forstamt ein und lebte den offenen Dialog mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Geradlinig, zielstrebig, verbindlich - so könnte man seine Tugenden beschreiben. Aber dabei kam auch das Menschliche nie zu kurz. Seine Mitarbeiter konnten sich auf ihn verlassen, denn wenn auch in der Sache nach innen hart gefochten wurde, nach außen stellte er sich immer vor seine Leute. Volker Hartwig gehörte zu der alten Generation von Förstern. Im Vordergrund stand die Waldbewirtschaftung, die eigenverantwortlich und in Personalunion in den Bereichen Holzverkauf, Haushalt, Personal und Jagd durchgeführt wurde.

Neben der Leitung des Forstamtes verschrub er sich auch der Ausbildung von jungen Forstleuten. So bildete Hartwig 18 Jahre lang Forstreferendare aus und war zwölf Jahre Ausbildungsleiter der TFOIA im zuständigen Ausbildungsbezirk Kassel 3.

Mit Volker Hartwig verliert die Forstpartie einen Charakter und eine Führungspersönlichkeit. Er wurde von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschätzt und verstand es, die Forstverwaltung nach außen positiv zu repräsentieren.

In Freundschaft verbunden.  
Helmut Pfeffer, Peter Kother,  
Volker Göbel & Iris Beisheim

Herr Hartwig hat sich über viele Jahre als Leiter des Forstamtes Rotenburg verdient gemacht. Dies gelang ihm mit hoher fachlicher Souveränität und großem Engagement. Für seine Leistungen im und für den ihm anvertrauten hessischen Wald gebührt ihm unser ausdrücklicher Dank. Das Forstamt Rotenburg sowie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Forstamt Rotenburg





# Liebe Kinder,

Text: Alice Rosenthal, LBL

es ist Herbst! Wisst ihr, was die Igel jetzt machen? Die Igel bereiten sich auf den Winter vor. Sie sind ständig auf Futtersuche, um sich eine dicke Fettschicht anzufuttern. Igel sind Fleischfresser, auf ihrem Speiseplan stehen Kleintiere wie Regenwürmer, Spinnen und Käfer.

## Informationen über den Igel

Säugetier

Lebensraum Wald-  
wiese/ Wald



Winterschläfer

Nahrung

- Regenwürmer
- Kleine Wirbeltiere (junge Mäuse)
- Wirbellose Tiere (Schnecken, Ohrwürmer, Käfer etc.)

Wenn es draußen richtig kalt wird, suchen sich die Igel einen gemütlichen und warmen Schlafplatz für die Winterzeit. Dort rollen sie sich zu einer Kugel ein und schlafen. So überstehen die Igel die futterarme und kalte Jahreszeit. Bis zu fünf Monate kann der Winterschlaf dauern. Der Winterschlaf der Igel ist tem-

peraturabhängig. Bei Temperaturen von 12°C bis 6°C fallen sie in einen Dämmer Schlaf. Ab einer Temperatur von dauerhaft unter 6°C gehen die Igel in den Winterschlaf. Ihre Körperfunktionen werden dabei auf ein Minimum reduziert.

## Der Winterschlaf beim Igel ist abhängig von der Temperatur

Die Herzfrequenz sinkt von ca. 160 - 200 Schlägen/min auf ca. 9 Schläge/min.

Die Atmung wird von 40 - 50 Atemzüge/min auf ca. 4 Atemzüge/min reduziert.

Die Körpertemperatur sinkt von ca. 35°C auf Tiefstwerte von ca. 5°C.



Z  
Z  
Z



## Bist du auch hungrig?

Ich habe ein leckeres »Igelrezept« für dich – »Süße Marzipan-Igel«

### Material

- » Marzipankartoffeln
- » Mandelstifte
- » einen Zahnstocher

### So wird es gemacht:

1. Modelliere aus der Marzipankartoffel ein Igelgesicht heraus.
2. Die Igelaugen formst du mit Hilfe eines Zahnstochers.
3. Mandelstifte als Stacheln vorsichtig in die Marzipankartoffel piksen.

Einfach köstlich!

Eine schöne Herbstzeit wünscht  
Dagi Dachs.

Kinder,  
es wird  
Herbst...



Süße Igel





# HessenForst – Fußballgott

## 50. Internationales Forstliches Fußballturnier in Waldalgesheim

Text: Jannik Altpeter, HMUKLV

»Es fühlt sich an wie damals – Fußball, Bratwurst und isotonische Getränke« (Autor aus Hessen, leider unbekannt). Bei gefühlten 45 Grad duellierten sich Anfang Juni 12 internationale forstliche Fußballteams auf dem Gelände der SV Alemannia Waldalgesheim – organisiert durch die Landesforsten Rheinland-Pfalz.

Bevor es aber auf den Platz ging, begrüßte der Leiter des Forstamtes Soonwald alle angereisten Gäste aus den Landen Europas vor dem imposanten Forstamtsgebäude. Kurze Exkursionspunkte direkt um das Forstamt stimmten die Truppe darauf ein, was die Forstwirtschaft in Deutschland gerade alles an Schreckensbildern, aber auch an Hoffnungsträgern zu bieten hat. Aus der Historie des Forstamtes weiß man, dass der Soonwald über viele Jahrzehnte hinweg durch Grabensysteme entwässert wurde. Zum Abschluss der Exkursion kreiste ein Hubschrauber über uns, der gerade damit beschäftigt war, Material zum Wiederverschließen der Grabensysteme in den Wald zu fliegen – Zeiten ändern sich!

Selbstbewusst und in den hautengen Trikots der SG-Forst mehr als gutaussehend, ging es für uns um 14 Uhr das erste Mal an das runde Leder. Die Kollegen von Forst Sofia (Bulgarien) haben wir zwar mit einem souveränen 2:0 vom Platz gefegt, dafür mussten wir nach dem Spiel aber erst einmal ins Sauerstoffzelt. Der erfahrene Hartplatzspieler Roland Klemm (FA Weilmünster) machte nicht nur als Torwart eine gute Figur, auch als Kapitän fand er an die Truppe klare Worte. Erste Wehwehchen wurden nicht akzeptiert und so ging es kurze Zeit später in die zweite Partie. »Gegen die Kollegen aus Rumänien mussten wir echt fighten, aber ein 1:1 ist voll ok« (Johannes Blackert, Toptorjäger, FA Rotenburg). Kurz den Kopf in die stark besuchte Eistonne gesteckt, sahen wir uns auch schon den Saarförstern gegenübergestellt: 3:1 verloren.

3 Spiele – 4 Punkte und der erste Fußballtag vorbei. Es war noch alles drin!

Am Abend feinste Wildspezialitäten im Walderlebniszentrum Soonwald genießend, tanzten Norwegen und die Schweiz West

Coast Swing, Rumänien verteilte den Selbstgebrannten aus der eigenen Scheune und internationale Gespräche auf saarländisch, pfälzisch und hessisch machten den ersten Turniertag zu einer sehr gelungenen Sache. Nach viel Eigenlob brauchten unsere müden Knochen dann aber auch ihren wohlverdienten Schlaf.

Kaum eingeschlafen, trillerte am nächsten Morgen aber auch schon wieder die Pfeife des Schiedsrichters, als Marius Lohse (FA Burghaun) Hessen gegen unsere niederländischen Nachbarn mit filigranem Linkschuss 1:0 in Führung brachte. Doch die Niederländer nutzen erste Nachlässigkeiten. Nach einer hart umkämpften Partie stand es am Ende 3:2 für uns und alle anderen mussten so langsam erkennen: »Erbarmen, zu spät, die Hesse kommen!«

Und dann endlich! Die letzten Gegner der Gruppenphase waren unsere rheinland-pfälzischen Nachbarn – Derbystimmung! Pressschläge, Grätschen und fliegende Bierbecher. Es war alles dabei, was das Fußballherz begehrt! Sogar das Fachmagazin KICKER berichtete und der Marktwert der hessischen Truppe erreichte nach dem 2:0 Erfolg seinen historischen Höchstwert.

36



v.l. oben n.r. unten:

Theresia Euler (FA Rüdesheim),  
Sebastian Vocilka (FA Dieburg),  
Philipp Prandekos (LBL),  
Moritz Frey (LBL),  
Jannik Altpeter (HMUKLV),  
Johannes Herrmann (FA Langen),  
Maximilian Müller (FA Kirchhain),  
Roland Klemm (FA Weilmünster),  
Marius Wagemeyer (FA Rüdesheim),  
Tobias Kaufmann (FA Jossgrund),  
Johannes Blackert (FA Rotenburg),  
Marius Lohse (FA Burghaun)

5 Spiele – 11 Punkte – Gruppensieger – Halbfinale – Gegner: Forstdirektion Temeschwar (Rumänien)

»Ihr müsst aufpassen, die können richtig gut kicken und beißen einem die Ohren ab« sagte ein Sprecher der niedergeschlagenen Rheinland-Pfälzer. »Und jetzt?!« entgegnete Marius Wagemeyer (FA Rüdesheim) in seiner Rolle als Teambuilder und Motivator selbstbewusst.

Aber ganz ehrlich: Gegen die Kollegen aus Temeschwar mussten sogar wir an unsere Leistungsgrenze gehen. 1:0 für Hessen, Ausgleich in letzter Sekunde – 7m-Schießen. Von der Jagd normalerweise größere Schussentfernungen gewöhnt, zeigten wir vom Punkt aus Nerven und am Ende jubelte Temeschwar verdient (Ergebnis 5:3 nach 7m-Schießen).

Müde von den Strapazen der 6 Spiele bei glühender Hitze, etwas enttäuscht durch das verlorene 7m-Schießen und der zunehmenden Unbeweglichkeit unserer sonst sehr athletischen Körper, mussten wir uns auch im Spiel um Platz 3 knapp geschlagen geben. Dass das unbedingt die Niederländer sein mussten, die wir in der Gruppenphase vom Platz gefegt hatten... na ja, sei's drum! Knapp am Pokal vorbeigegrätscht, aber mit einem wirklich tollen und unerwarteten 4. Platz fielen wir uns in die Arme. Unter dem Strich standen sportlicher Ehrgeiz, Fairplay und ein solidarisches Miteinander in Europa! Schön war's, wir freuen uns auf nächstes Jahr! Denn da heißt es »Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin« – die Berliner Stadtförsten laden 2024 zum Internationalen Forstlichen Fußballturnier in die Hauptstadt ein.

#### Teilnehmende Mannschaften:

1. Landesforsten RLP I (Turniersieger)
2. Landesforsten RLP II + BaWü
3. Forst Sofia (Bulgarien)
4. RomSilva (Rumänien)
5. FD Temeschwar (Rumänien)
6. Saarforst
7. Staatsbosbeheer NL (Niederlande)
8. Forsten Berlin
9. Norwegen
10. Hamburg Altona
11. WSL Schweiz
12. HessenForst





# Forstamt Bad Schwalbach bei der J. P. Morgen Corporate Challenge in Frankfurt

Text: Andreas Branß FA Bad Schwalbach



Nach dreijähriger Corona-Pause konnten wir endlich wieder in Frankfurt bei Deutschlands größtem Firmenlauf mitmachen. Es war für einige die achte Teilnahme!

Nach einer entspannten Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln machten wir uns auf den Weg zur Startzone. Dort war dann erst mal Warten angesagt, bis sich die rund 55.000 Teilnehmer alle gesammelt hatten und es losgehen konnte.

Bei bestem Wetter ging es dann auf die 5,6 Kilometer lange Strecke. Nach dem Versuch die Strecke gemeinsam zu bewältigen haben sich meist Zweiergruppen gebildet. In dieser Konstellation konnte man den Lauf bei diesen Menschenmassen entspannter durchziehen. Nachdem alle wohl behalten, aber doch etwas außer Puste, im Ziel angekommen waren, haben wir uns in einem Restaurant gestärkt und den Tag gemütlich ausklingen lassen.

Es war eine sehr schöne Veranstaltung, die wir bestimmt nicht zum letzten Mal besucht haben.

38

## Ausbildung neuer Arbeitsplatzcoaches

### Nutze Deine Chance zur Anmeldung

Text: Julia Hansen, Stabstelle KVP-Koordination

Liebe Kollegin, Lieber Kollege,

die nächste Ausbildung zur bzw. zum Arbeitsplatzcoach findet 2-tägig am **29. und 30. November** am FBZ in Weilburg statt. Aktuell sind noch Plätze frei.

#### Möchten Sie mitmachen?

Dann senden Sie eine E-Mail mit Ihrer Interessensbekundung an [LeanTeam@forst.hessen.de](mailto:LeanTeam@forst.hessen.de). Ihre Nachricht sollte uns über Ihre Dienststellenleitung erreichen, damit deren Zustimmung für Ihre Teilnahme sowie Ihren folgenden Einsatz als Arbeitsplatzcoach dokumentiert ist.

Als Arbeitsplatzcoach unterstützen Sie Kolleginnen und Kollegen bei der Verbesserung ihrer Selbstorganisation. Weiterführende Informationen finden Sie im Intranet: KVP > Teamraum Arbeitsplatzcoaching > Infos & Anmeldung. Oder Sie melden sich bei [julia-malin.hansen@forst.hessen.de](mailto:julia-malin.hansen@forst.hessen.de).

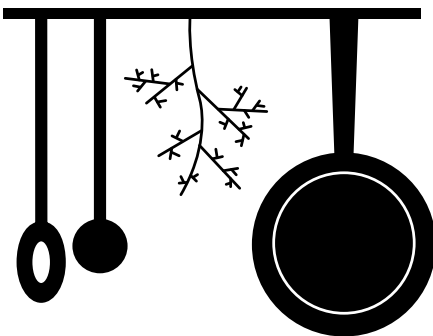
Wir freuen uns, wenn Sie in unser Team kommen :)  
Ihre Arbeitsplatzcoaches



# Wildschweinsteaks mit Chimichurri



Rezept: Grillmeister Volker Elm  
(German BBQ Association, KostBar Fulda)



Wildschweinkeule in alle Einzelteile zerlegen und in grobe Stücke teilen, beispielsweise Ober- und Unterschale horizontal halbieren, Silberhäute entfernen und dabei dritteln. Falsches Filet, Hüfte und Bürgermeisterstück nicht weiter zerteilen. Haxen sind zum Kurzbraten ungeeignet.

Für ein Wild-Rub Piment, Wacholder, Koriandersaat und weißen Pfeffer anrösten und anschließend zerstoßen; mit Ingwer, Knoblauch, Rosmarin, Thymian, Zimt, Meersalz und braunem Zucker mischen.

Für die Chimichurri-Würzsaße fein gewürfelte rote Paprika, rote Zwiebeln, frischen Koriander, Petersilie, Zitronensaft und Abrieb, Salz, Pfeffer und Chilli mit hellem Essig und Rapsöl verrühren. Für eine feinere, perfekt zum Wild passende Note zusätzlich Joghurt unterrühren.

Die Fleischteile erst kurz vor der Zubereitung mit dem Wild-Rub würzen und zusammen mit Rosmarinzwiegen und Majoran grillen. Unmittelbar vor dem Anrichten in kleine Steaks aufschneiden und mit Chimichurri, Zweigen der gegrillten Kräuter und Brot anrichten.



## IT-Tipp

# Neue Ordner erstellen

Wer viele Ordner im Explorer erstellen und benennen muss, wechselt mit einer Hand ständig zwischen Maus und Tastatur hin und her. Das geht auch schneller: durch die Tastenkombination STRG + Hoch + N kann man neue Ordner erstellen und direkt benennen, ohne dass man zur Maus greifen muss.



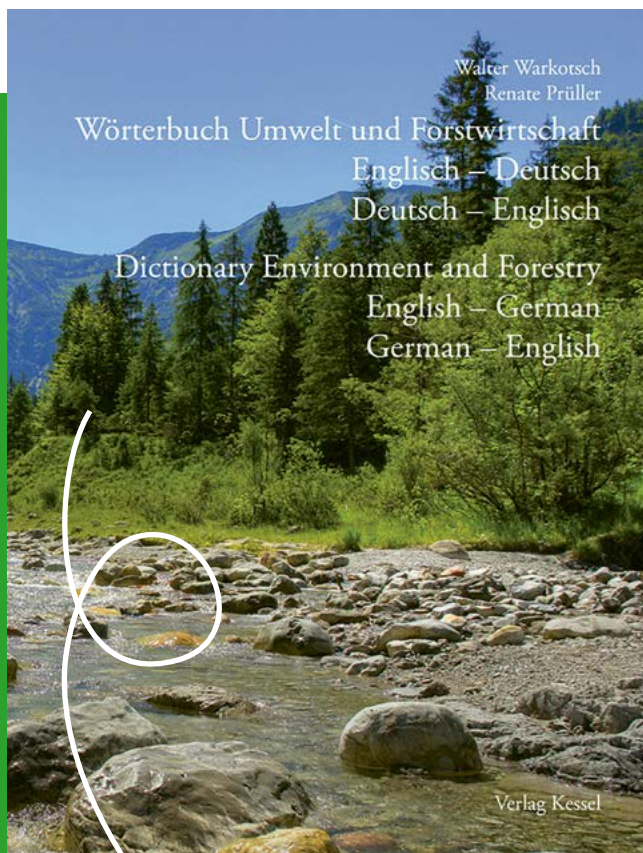
# BuchTipps

## Wörterbuch Umwelt und Forstwirtschaft

Text: Lena Grün, LBL

Das Wörterbuch Umwelt und Forstwirtschaft ist ein umfangreiches Nachschlagewerk mit etwa 30.000 relevanten Begriffen aus und um den Wald. Von A wie Abteilung (compartment) bis Z wie Zeigerpflanze (indicator plant) werden viele fachbezogene Begriffe ins Englische oder Deutsche übersetzt. Gerade für die Übersetzung dieser Fachbegriffe stellt das Wörterbuch eine überaus sinnvolle Alternative zur Internetrecherche dar. Von technischen und kaufmännischen Begriffen über Arbeitsverfahren oder wissenschaftlichen Begriffen bis hin zu Pflanzen- und Tiernamen, hier sollte man fündig werden!

Autoren: Walter Warkotsch, Renate Prüller  
Verlag Kessel  
Preis: 35€  
Umfang 484 S.  
Format: 17x22 cm  
ISBN: 9783935638005  
Bezug unter: [www.forstbuch.de](http://www.forstbuch.de)



### Baumarten Englisch – Deutsch »Hätten Sie es gewusst?«

#### Deciduous trees - Laubbäume

Oak - Eiche  
Beech - Buche  
Hornbeam - Hainbuche  
Sycamore - Bergahorn  
Norway maple - Spitzahorn  
Ash - Esche  
Lime - Linde

#### Coniferous trees - Nadelbäume

Norway Spruce - Fichte  
Pine - Kiefer  
Douglas fir - Douglasie  
Silver fir - Weißtanne  
Lowland white fir - Küstentanne  
Larch - Lärche  
Yew - Eibe

# Buchstabenrätsel

Zwölf Begriffe aus dem Arbeitsalltag bei HessenForst werden gesucht. Die Wörter verstecken sich rauf und runter, von links oder rechts, und auch mal diagonal.

Die Lösung finden Sie auf Seite 28.



|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| L | O | U | I | N | G | H | D | F | R | R | E | W | Q | A | V | S | A | F | I | G | P | L | L | Z | R | W |
| A | Y | F | O | R | T | B | I | L | D | U | N | G | S | K | O | N | T | O | L | J | O | M | Z | E | I | B |
| H | R | S | O | D | F | G | G | I | E | H | R | T | G | L | K | O | K | A | S | S | V | A | K | I | O | N |
| A | A | R | T | N | A | T | U | R | S | C | H | U | T | Z | E | I | Z | K | M | E | O | T | E | P | M | H |
| E | B | R | E | M | T | R | O | R | J | V | K | A | N | I | N | T | E | R | V | A | L | L | J | A | G | D |
| Q | A | W | V | T | O | B | A | K | E | T | Z | B | M | N | I | O | W | E | I | R | S | U | L | T | B | G |
| R | R | L | D | E | K | T | E | T | R | S | C | W | A | K | L | U | T | L | N | T | R | I | G | H | F | E |
| T | B | M | A | T | S | R | O | F | R | G | E | E | O | T | W | A | S | H | B | R | E | Q | I | L | L | S |
| R | E | F | E | A | S | T | N | R | D | I | S | X | B | V | A | W | S | S | U | T | E | N | N | H | M | C |
| U | I | D | W | S | C | T | E | K | A | U | B | R | I | Z | W | A | N | I | T | J | O | S | S | W | I | H |
| G | T | A | R | I | T | E | M | R | V | E | N | Z | T | I | E | P | B | B | E | R | T | A | P | A | C | A |
| B | S | T | O | E | R | I | H | H | W | R | S | G | O | K | Z | T | S | E | D | F | V | T | U | P | M | E |
| W | P | T | V | B | B | W | R | E | T | E | M | T | S | E | F | K | M | M | E | D | C | Q | I | A | R | F |
| M | L | T | E | H | P | A | T | H | S | R | T | E | G | K | T | A | T | E | W | I | H | R | R | T | O | T |
| M | A | R | U | O | A | C | R | H | S | A | W | Y | M | Z | O | Z | I | L | N | E | O | D | E | D | T | S |
| L | T | P | A | L | F | D | K | O | T | E | E | W | A | R | D | N | Z | K | I | N | L | A | T | B | B | A |
| E | Z | E | Q | Z | L | L | M | T | A | J | G | H | Z | I | M | O | T | O | R | S | A | E | G | E | N | N |
| T | C | K | I | V | N | J | K | R | O | T | J | A | W | W | T | A | G | O | L | T | B | E | K | I | L | W |
| M | O | M | T | E | T | U | U | H | F | I | D | S | S | W | U | L | Q | I | I | W | M | A | G | E | Z | E |
| A | A | T | I | R | N | E | D | L | A | W | H | C | S | I | M | N | H | E | S | A | O | H | G | L | U | I |
| L | C | P | I | K | F | D | Y | D | A | T | B | E | H | M | B | A | R | U | T | G | U | K | K | N | O | S |
| C | H | A | F | A | H | B | E | O | T | H | N | I | L | E | E | H | S | C | H | E | Z | I | H | J | T | U |
| B | L | I | L | U | T | U | V | D | S | A | S | T | R | I | E | W | I | T | H | N | T | U | H | G | D | N |
| O | A | L | K | F | A | V | M | I | S | K | U | M | X | E | T | J | A | J | T | V | F | E | I | T | H | G |





# Aus Walddohrs Feder

Hessen, das Land der Wälder: so weit das Auge reicht absterbende Bäume, stillgelegte Haine und weite Freiflächen, reichlich Mäusebeute und jede Menge schlaue Köpfe... oder etwa nicht? Wer genau zuhört und hinschaut, so wie ich neulich auf meinem Lieblingsbaum am Waldrand, weiß, dass viele Köpfe fehlen. Zwei Förster unterhielten sich gehetzt (»keine Zeit!«) auf dem Waldweg. Offenbar ist der Mangel an Personal so unfassbar groß, dass selbst ich als Nachtvogel vor Entsetzen tagelang meine Augen offenhalten könnte: an allen Ecken und Enden fehlt es an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. HessenForst, dieser Ort, wo die Bürokratie so dick ist wie das Federkleid eines Auerhuhns und manche Entscheidungen so schnell getroffen werden wie von einer Faultier-Herde im Schnecken-tempo. Es ist ein wahrhaftes Spektakel, wenn sie versuchen, mit einem minimalen Team das Unmögliche zu schaffen. Die armen Forstleute hetzen durch die Wälder und geben ihr Bestes, um all die Bäume zu umarmen - Verzeihung, ich meine natürlich zu bewirtschaften.

Aber ich sollte nicht so gemein sein. Immerhin geben sie sich Mühe, das Beste aus der Situation zu machen. Die verbleibenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wirklich hart arbeitende Seelen, und ihre Kreativität verdient Lob. Ich werde einfach weiter hier sitzen und zuschauen, wie HessenForst sein Comedy-Programm fortsetzt. Denn witzig ist es schon, wenn sie glauben, dass man vakante Stellen und Aufgaben einfach auf die verbleibenden Kolleginnen und Kollegen ablädt. Vielleicht, nur vielleicht, werden sie bald begreifen, dass es Zeit ist, in Mitarbeiterbindung und -zufriedenheit zu investieren, und dass Menschen nicht zwei oder drei Jobs auf einmal machen können.

Bis dahin werde ich meine Nachtstunden nutzen, um meinen Lieblings-Förstern zuzuschauen und zu hoffen, dass HessenForst die Personalprobleme bald löst. Und wenn nicht, nun ja, ich habe genug Stoff für ein ganzes Comedy-Special!



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.

